

Stolper Heimatblatt

FÜR DIE HEIMATVERTRIEBENEN AUS DER STADT
UND DEM LANDKREISE STOLP IN POMMERN

Feststehn immer - Stillstehn nimmer!

Jahrgang XII Nr. 4

Lübeck, April 1959

R 121

GLÜCKSTADT — STOLPMÜNDE



Glückstadt

Heimatpolitisches:

Tauwetter oder Katastrophe?

(OWK) Buchstäblich in letzter Minute hat sich Chruschtschow mit der Zustimmung zu der vom Westen geforderten Außenministerkonferenz zum Einlenken bequemt. Nach seinem beleidigenden Verhalten gegenüber dem britischen Premierminister bei den Moskauer Besprechungen und seinen herausfordernden Reden in Tula und im Kreml waren die westlichen Erwartungen auf einen befriedigenden Ausgang der „Erkundungsreise“ Macmillans auf den Nullpunkt gesunken. Gleichzeitig war aber auch die feste Haltung des Westens gewachsen, bei aller Verhandlungsbereitschaft gegenüber sowjetischen Drohungen absolut fest zu bleiben.

(hvp) Wenn Moskau sich unter gewissen Bedingungen nunmehr mit einer Außenministerkonferenz einverstanden erklärt hat, welche eine „Gipfelkonferenz“ vorbereiten soll, so kann dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die sowjetische Politik in der Sache — also hinsichtlich der Deutschlandfrage — nicht nur keinen Millimeter „zurückgesteckt“ hat, sondern vielmehr weiter vorgestoßen ist: In der an die Vereinigten Staaten gerichteten Note ist erneut und mit allem Nachdruck auf die „Existenz zweier deutscher Staaten“ hingewiesen. Der Kreml erkennt nach wie vor kein „Junktim“ zwischen Friedensvertrag und Wiedervereinigung an. Das erklärte Ziel der sowjetischen Deutschlandpolitik ist die Aufrechterhaltung der Teilung Deutschlands unter gleichzeitiger Reduzierung des westdeutschen Verteidigungsbeitrags.

(GAB) Im Gegensatz zu den scharfen und ablehnenden Erklärungen Chruschtschows hat sich die Sowjetunion doch zu einer Außenministerkonferenz mit dem Westen bereiterklärt. Die Sowjetunion verlangte jedoch, daß auch die Außenminister Polens und der Tschechoslowakei zugegen sind. Sie bekräftigte ihren Standpunkt, daß auf der Konferenz die deutsche Wiedervereinigung nicht behandelt werden könne, da diese allein Angelegenheit der Deutschen selbst sei. Nachdem Mikojan auf einer Kundgebung in Rostow bereits erklärt hatte, wenn die Westmächte nicht bereit seien, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen, seien die Sowjetunion und andere Länder gezwungen, einen Friedensvertrag mit der Sowjetzonenrepublik abzuschließen, wobei er wiederholte, die Frage der Wiedervereinigung könne nicht Verhandlungspunkt der vier Großmächte sein, kündigte auch Chruschtschow auf einer Kundgebung in Leipzig den Abschluß eines separaten Friedensvertrages mit der Sowjetzone an, wobei er den Willen der Sowjetunion betonte, alle politischen Fragen friedlich zu lösen. (Er hatte schon vorher versichert, die Sowjetunion würde zur Lösung der Berlin-Frage keine Gewalt anwenden.) Er meinte in Leipzig, das Ultimatum des 27. Mai habe es nie gegeben, es sei eine böswillige Erfindung der Westmächte.

Auf einer Massenkundgebung in Ost-Berlin wiederholte Chruschtschow den Großteil seiner Thesen aus seinen Reden in Leipzig. Er behauptete, die Westmächte wollten die Deutschen ausbluten lassen, aber zugleich die Sowjetherrschaft vernichten und dann ihre Weltherrschaft erklären. Er betonte, daß bei einer Wiedervereinigung die Verhältnisse in der Sowjetzone nicht ohne weiteres abgeschafft werden könnten. Auf die unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete eingehend, sagte er, verlorene Territorien könne man nicht mit einem kalten Krieg zurückerobern. Grenzen könnten nicht auf Konferenzen geändert werden, es sei denn nach einer Kapitulation. Jetzt habe aber noch keine von beiden Seiten kapituliert.

(LN) In dem Abschluß-Kommuniqué war jedoch bemerkenswert, daß mit keinem Wort auf die Möglichkeit eines Separatfriedens eingegangen wurde, sie wurde auf Chruschtschows Wunsch nicht erwähnt, um mit einem solchen Hinweis nicht eine Verhandlungsbereitschaft des Westens zu beeinflussen und sich selbst den Weg zu

der nach wie vor angestrebten Gipfelkonferenz zu verbauen. Wie weiter aus Ost-Berlin zu hören ist, setze sich in sowjetischen Kreisen langsam die Auffassung durch, in der Berlin-Frage die Ausgangspositionen falsch eingeschätzt und sich in ihrer weiteren Entwicklung dementsprechend engagiert zu haben.

(hvp) Aus verschiedenen Quellen liegt eine Anzahl aufschlußreicher Informationen vor, die übereinstimmend besagen, daß nicht nur in Warschau, sondern auch in den Oder-Neiße-Gebieten und in exilpolnischen Kreisen zunehmende Besorgnisse wegen des künftigen Schicksals der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete — oder wesentlicher Teile derselben — zu verzeichnen sind.

(LN) Die Sowjetunion wird die Westgrenzen Polens garantieren, erklärte der Leiter der sowjetischen Delegation, Ignatow, vor dem Parteikongreß der polnischen Kommunisten in Warschau. Die Oder-Neiße-Linie sei die einzige legale und gerechte Grenze. Auffallend war, daß Chruschtschow direkt nach Moskau zurückkehrte und nicht an dem polnischen Parteikongreß teilnahm, was in Warschau Befremden erregte.

(hvp) Chruschtschows Äußerungen in Leipzig und Ost-Berlin lassen keinen Zweifel daran, daß die sowjetische Politik darauf abzielt, in der einen oder anderen Form hinsichtlich Deutschlands zu einem Ergebnis zu gelangen, das die Position des Ostblocks in Deutschland und gegenüber dem Westen festigt und gegebenenfalls vorverlegt, soweit dies ohne Krieg möglich ist.

(LN) Bei einer im Westen stark kritisierten Unterredung mit dem SPD-Parteivorsitzenden Ollenhauer gab ihm Chruschtschow „brutal“ zu verstehen, daß die Sowjetunion einer Wiedervereinigung Deutschlands auch in dem von den Bonner Oppositionsparteien gewünschten Sinne niemals zustimmen werde. Der „Tagesspiegel“ schrieb dazu: „Nein, Ollenhauer als für Deutschland verantwortlicher Staatsmann — das ist eine grausame Vorstellung“.

(LN) Auch der Besuch der beiden SPD-Politiker Carlo Schmid und Erler in Moskau hatte ein ebenso negatives Ergebnis. Sie erklärten aber nach dem Gespräch mit Chruschtschow, sie hätten keine Veranlassung, ihre Ansicht darüber zu ändern, was sie bisher für die beste Lösung hielten. Allerdings müßte ihre Ansicht darüber, „was realisierbar ist“, jetzt überprüft werden. Beide Politiker machten nach dem Gespräch einen deprimierten Eindruck. Sie zeigten sich vor der deutschen Presse enttäuscht.

(GAB) In einer Erklärung zur Berlin-Frage gab Präsident Eisenhower eine bedingte Bereitschaft der USA zu einer Gipfelkonferenz mit der Sowjetunion zu verstehen. Er betonte jedoch gleichzeitig, die Vereinigten Staaten und ihre Alliierten hätten einen festen Standpunkt, wohin auch immer „der prüfende Finger eines Aggressors“ zeige. Eisenhower schloß die Möglichkeit nicht aus, daß es wegen Berlin zu einem Kriege kommen könne. Diese Gefahr werde jedoch klein, „wenn wir eine feste Haltung einnehmen“. Die USA würden keine Rechte aufgeben oder ein freies Volk im Stich lassen.

Die verschiedene Erklärung Präsident Eisenhowers hat in der ganzen westlichen Welt lebhaft Zustimmung gefunden. Bundeskanzler Adenauer dankte Eisenhower für seine Erklärung, die keine Zweifel daran lasse, daß die USA ihre Stellung in Berlin mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln halten wollen. — Die Bundesregierung erklärte in einer offiziellen Stellungnahme, Eisenhower habe zum richtigen Zeitpunkt die Welt vor einer möglichen Katastrophe gewarnt und gleichzeitig seine Verhandlungsbereitschaft bekundet.

Wenige Tage nach der wichtigen Rede Eisenhowers umriß die Sowjetunion ihre außenpolitische Haltung; vor der Presse formulierte Chruschtschow ihren Standpunkt u. a. dahin, die Sowjetunion erkläre sich mit einer Außenministerkonferenz einverstanden, würde jedoch eine Gipfelkonferenz noch vorher vorziehen, beharre aber nicht auf dieser Reihenfolge; sie wolle alles tun, damit die Verhand-

lungen mit einem Erfolg enden; sie werde vor der Konferenz alle einseitigen Handlungen in der Berlin-Frage unterlassen; die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei dürften jedoch nicht mehr verändert werden. Die Pressekonferenz war durch milden Ton und gute Laune Chruschtschows gekennzeichnet. „Die dunklen Wolken eines neuen Krieges müssen für immer vom internationalen Horizont verschwinden“, sagte er. Die Sowjetunion sei im Bestreben um eine Verminderung der Spannungen in Europa bereit, dem Westen „mehr als die Hälfte des Weges entgegenzukommen“.

(LN) Für eine Wiedervereinigung Deutschlands in seinen jetzigen Grenzen hat sich der französische Staatspräsident de Gaulle ausgesprochen. Er sagte auf einer Pressekonferenz, daß die Wiedervereinigung Deutschlands „das normale Schicksal des deutschen Volkes“ sei, und nannte dann zwei Voraussetzungen für diese Wiedervereinigung: die gegenwärtigen Grenzen dürften nicht in Frage gestellt werden, und das wiedervereinigte Deutschland müßte sich einer vertraglichen Organisation ganz Europas anschließen. Diese Erklärung stieß, soweit sie sich auf die jetzigen Grenzen bezieht, auf heftigen Widerstand. Ein Regierungssprecher sagte dazu, nach Auffassung der Bundesregierung „kann die Oder-Neiße-Linie nicht als jetzige deutsche Ostgrenze gelten“.

(GAB) Die Furcht vor explosiven deutschen Gebietsforderungen hat lange Jahre die sich abwechselnden französischen Regierungen immer nach Moskau als einem möglichen Verbündeten gegen deutsche Expansionswünsche ausschauen lassen. Von Frankreich her gesehen sagte darum de Gaulle nichts Neues.

Die drei Westmächte haben der Sowjetunion nunmehr die Einberufung einer Außenministerkonferenz für den 11. Mai nach Genf vorgeschlagen. Sie erklären sich in ihren Noten außerdem zu einer Gipfelkonferenz im Sommer bereit unter der Voraussetzung, daß der Verlauf der Verhandlungen der Außenminister ein Treffen der Regierungschefs rechtfertigt. Die Sowjetunion hat diesen Vorschlag angenommen. (Aus Pressenachrichten im Monat März)

Rechte Vorfrende auf Pfingsten

Jubilare — Kantate

Wie die Natur, in der jetzt alles grünt, knospet und blüht, uns Anlaß zur Freude gibt, will auch der derzeitige Abschnitt des Kirchenjahres uns aus mancherlei Trübseligkeit herausreißen und zu neuer Hoffnung Auftrieb verleihen. Jubilare heißt „jubelt und jauchzet“, Kantate fordert zum „Singen“ auf. Wer Ostern in christlichem Sinne richtig gefeiert hat und von der Auferstehung überzeugt ist, weiß, daß er dereinst mit Christus zum ewigen Jubilare gelangen kann. Und wer an die Verheißung Jesu, seinen Jüngern — und damit auch uns — seinen Beistand zu senden, wirklich glaubt, hat Ursache genug, seiner Freudenstimmung „mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern“ Ausdruck zu geben. „Jauchzen“ und „Singen“ mag wohl auf der gleichen Ebene liegen. Wer sich daran halten und aufrichten kann, findet seinen Blick gerichtet wie „in schöne, lustige Gärten mit feinen, lustigen Blumen“ und läßt sich hinführen zu den „schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott und seine Wohltaten“. So ähnlich hat Martin Luther sich einmal geäußert, und damit hat er uns gewiß richtig eingewiesen.

Die Welt liegt im Argen; das wissen wir. Sie ist nicht mehr die Stätte des Friedens und der Freude. Wir haben die Heimat verloren. Aber das „Nein“ solcher mißlichen Lage ist nicht Gottes letztes Wort. Jubilare und Kantate, die Wochen zwischen Ostern und Pfingsten, weisen uns auf den Endgedanken des göttlichen Heilsplanes hin, auf Gottes „Ja“ zur Rettung der verlorenen Welt und auf unsere eigene, persönliche Rettung. Wir brauchen nur zu bitten, daß sie uns geschenkt werden möge. Das dürfte Grund genug zum „Jauchzen“ und zum „Singen“ sein in rechter Vorfrende auf das Pfingstfest, das uns wahrhaftig mehr sein sollte als nur das liebliche Fest der grünen Maien.

P. Sch.

Glückstadt



„Er ist wohl gar, Mosjö,
der lange Peter von Itzehö?
Der seines Vaters goldene Fühse
mit unserm Regiment hat durchgebracht
zu Glückstadt in einer einzigen Nacht.“

(Schiller: „Wallensteins Lager“)

Mancher mag sich noch dieser Verse aus dem „Wallenstein“ erinnern, die er vielleicht schon gelesen hat, als er noch die Schulbank drückte. Damals ist wahrscheinlich zum ersten Male der Name Glückstadt vor ihm aufgetaucht, und es ist hundert gegen eins zu wetten, daß ihm dabei weder die Bedeutung der Stadt in der damaligen Zeit aufgegangen, noch die Lage Glückstadts genauer bekannt geworden ist. Aber das läßt sich ja nachholen. Fangen wir also an!

Hamburg kennt jeder; auch weiß jeder, daß es an der Niederelbe liegt. Aber auch Glückstadt liegt an der Niederelbe. Wer mit einem der schönen Hamburger Schiffe nach Cuxhaven an der Elbmündung fährt, kommt auf der Mitte des Weges an Glückstadt vorbei. Auf dem rechten, dem holsteinischen Ufer liegt es zwischen grünen Marschen. Weit vorgeschoben und nicht zu übersehen, fängt es den Blick der Vorüberfahrenden. Wer Glück hat, sieht gerade eines der beiden Fährschiffe hier den breiten Elbstrom kreuzen. In weitem Bogen fahren sie um eine dem holsteinischen Ufer vorgelagerte Sandbank herum von Glückstadt nach Wischhafen am anderen Elbufer und schaffen so eine Verbindung zwischen Schleswig-Holstein und Niedersachsen, die so stark von Autofahrern benutzt wird, daß man sich genötigt sah, eine dritte Fähre zu bauen, die noch in diesem Sommer ihre Fahrten aufnehmen wird. Für diejenigen, die mit einem Wagen aus dem westlichen Teil der Bundesrepublik nach Glückstadt wollen, für alle, die gerne den dichten Verkehr in der Großstadt vermeiden möchten, ist der Weg über Stade-Wischhafen mit der Autofähre der kürzeste und bequemste; dazu kommt man in den Genuß einer Wasserfahrt von ca. 45 Minuten, die nicht nur für den Binnenländer ihre Reize hat. — Von Hamburg aus ist Glückstadt nur auf dem Landwege (Bundesstraße 5 oder Eisenbahn) zu erreichen; eine Dampferverbindung nach Glückstadt gibt es nicht.

Damit dürfte die Lage der Stadt einigermaßen geklärt sein, und es steht einem Besuch nichts mehr im Wege. Zwei Dinge sind es besonders, die den Besucher Glückstadts immer wieder erfreuen, die seine Blicke auf sich ziehen und ihn bewundernd verweilen lassen: das sind die prächtigen Anlagen, die sich wie ein Waldchen an der Bahnlinie entlangziehen, deren hohe Bäume ihre breiten Kronen in dem Wasser der Teiche spiegeln; das ist der Hafen mit seiner malerischen Häuserfront und der Mole, von welcher der Blick weit, weit die Elbe auf- und abwärts schweifen kann. Es ist kein Wunder, daß sie immer wieder das Ziel fremder Besucher und sonntäglicher Spaziergänger ist, und daß es Glückstädter gibt, denen etwas fehlt, wenn sie nicht täglich einen Gang zur Mole machen können. Da ziehen mitten auf dem großen Strom Fischdampfer in eiliger Fahrt ihre Bahn; Frachter aller möglichen Nationen fahren vorüber; stolze Fahrgastschiffe mit mächtigen Aufbauten ziehen die Blicke auf sich und verschwinden weit hinten am Horizont die Elbe abwärts ihrem fernen Ziel entgegen. Ob strahlender Sonnenschein, ob stürmisches Herbstwetter, ob ein Abend im Mondenschein, — immer wieder bietet sich dem Beschauer ein unvergeßliches Bild.

Im Innern der Stadt aber entzücken den Kenner Schätze, die mehr im Verborgenen blühen, die sich erst seinen Augen darbieten, wenn er langsam durch die Straßen der Altstadt wandelt: die alten Fachwerkhäuser mit ihren spitzen Giebeln, die Fassaden alter Adels Häuser mit ihren sandsteinernen Türfassungen und den Wappen darüber, und dann die Türen selber in ihrem barocken Schmuck, ganz abgesehen von den Schätzen, die manche dieser alten Häuser noch in ihrem Inneren aufzuweisen haben. Hier geht der Blick zurück in die Vergangenheit, in die Glanzzeit des Städtchens, in die Zeit, in der es sich der besonderen Gunst der dänischen Könige erfreute, in der sein Name weithin bekannt war, in der es eine so große Bedeutung hatte, daß sogar ein Napoleon für wichtig erachtete, es auf jeden Fall gegen den Angriff seiner Feinde zu verteidigen.

Heute sieht keiner mehr dem Städtchen an, mit welch großen Hoffnungen und Erwartungen es einmal angelegt worden ist. Es ist nämlich keine Stadt, die langsam im Laufe vieler Jahrhunderte gewachsen ist, sie wurde vielmehr sozusagen aus dem Boden gestampft; in ganz kurzer Zeit stand sie da, wo vorher noch fast unzugängliches Außendeichsland gewesen war, eine Wildnis, in der niemand bauen mochte. Noch heute heißt die Umgebung Glückstadts „Wildnis“, obwohl sie schon lange in fruchtbares Gemüse- und Ackerland umgewandelt worden ist, das die bekannten Glückstädter Frühkartoffeln hervorbringt, die zusammen mit den ersten Glückstädter Matjesheringen eine delikate Mahlzeit bilden.

Unwillkürlich fragt sich der Unkundige: „Wie konnte nur jemand auf den Gedanken kommen, ausgerechnet hier eine Stadt anzulegen?“ Es konnte nur ein Mann mit weitgreifenden Zielen und hochfliegenden Plänen sein, der auch die Macht hatte, seine Gedanken in die Tat umzusetzen. Und so einer war er, der König Christian IV. von Dänemark, dessen Name mit der Geschichte des Dreißigjährigen Krieges eng verbunden ist. Ein Hafen an der Elbe für weitreichende Handelsverbindungen; ein Stützpunkt zwischen der Elbmündung und Hamburg, dem er den Überseehandel zerschlagen wollte; ein Sprungbrett nach dem anderen Ufer der Elbe zur Sicherung seiner politischen Pläne: das alles sollte diese neue Stadt sein, Handelsstadt und Festung zugleich. Und als man ihm mancherlei Bedenken entgegenhielt, soll er gesagt haben: „Glücket dat, so glücket dat!“ Damit erklärt sich auch der Name seiner Stadt, der als Wappen die Glücksgöttin Fortuna gegeben wurde, die mit geblähtem Segel auf der Weltkugel dahinrollt.

1615 wurde auf seinen Befehl ein Deich geschlagen, der die künftige Baustätte vor der Gewalt der Fluten schützen sollte; im nächsten Jahr begann man, die Stadt abzustecken und die ersten Häuser zu bauen, und schon 1617 gab Christian IV. den Fundationsbrief heraus, in dem er „seiner“ Stadt mit den Stadtrechten begabte und sie mit mancherlei Privilegien ausstattete. Bald darauf wurde mit der Anlage der Festungswerke begonnen. Und eine Festung ist Glückstadt geblieben bis zum Jahre 1815, als die ehemaligen Gegner Dänemarks die Demolierung der Festungswerke verlangten.

Wenn auch heute die Stadt den Rahmen längst gesprengt hat, der ihr damals durch den Festungsgürtel gezogen wurde, so läßt doch noch manches den früheren Charakter der Stadt erkennen. Man braucht sich nur einmal in die Mitte des Marktplatzes zu stellen, so erkennt man, daß die Straßen so angelegt sind, daß sie strahlenförmig auf den Platz führen, den man sich als Sammel- und Alarmplatz der früheren Festung vorzustellen hat. Nach allen Richtungen kann man von einem Ende der heutigen Altstadt nach dem anderen sehen. Jedem muß auffallen, daß die Straßen für eine Kleinstadt verhältnismäßig breit sind; auch das ist durch den früheren Festungscharakter bedingt; nur so war es möglich, die in den Straßen wohnenden Soldaten und die Bürgerkompanien schnell und reibungslos zu sammeln. Zwar sind die Wälle längst abgetragen, aber drei Erhöhungen im heutigen Stadtbild sind die Über-

reste alter Bastionen. Auf der höchsten von ihnen steht heute unser Wasserturm, der trotz seines mittelalterlichen Aussehens erst ein Produkt der neueren Zeit ist; er wurde 1891 gebaut. Der Raum, den die eingangs erwähnten schönen Anlagen einnehmen, ist früheres Festungsgelände. Der bei der Demolierung amtierende Stadtpräsident Ernst Seidel erreichte es, daß der dänische König dieses Gelände der Stadt überließ. Der breite Graben, der die Anlagen begrenzt, zeigt dem Kundigen deutlich, daß es sich hier um einen früheren Festungsgraben handelt. Auch der „Burggraben“ beim Wasserturmberg und das „Batardeau“ (Stauwerk) sind Reste des früheren Festungswerkes.



Glückstadt an der Elbe (Luftaufnahme)

Von den Gebäuden, die unmittelbar mit dem Festungscharakter in Zusammenhang stehen, ist leider kaum noch etwas zu finden; die alten Pulvertürme sind verschwunden, aber das ehemalige Provianthaus mit seinem dicken Mauerwerk steht noch da, wie es 1705 erbaut wurde. Noch heute heißt die an ihm vorbeiführende Auffahrt zum Hafen der „Proviantgraben“. Dort, wo früher das Wasser dieses breiten Grabens war, fahren heute die schweren Laster zur Elbfähre; früher führte nur ein Holzsteg am Provianthause entlang zum Hafen. An der nördlichen Schmalwand des Hauses sieht man noch das mächtige Sandsteinmonogramm Friedrichs IV., der dieses Haus erbauen ließ. Heute dient es industriellen Anlagen; in ihm ist die Farben- und Lackfabrik von M. Wilckens untergebracht. Sie hat sich im Laufe der Zeit erheblich vergrößert und fast den ganzen dahinter liegenden Platz in Anspruch genommen, der den Glückstädtern noch unter dem Namen „Schloßplatz“ bekannt ist. Auf diesem Gelände hat Christian IV. 1632 ein Schloß mit der Front nach dem Hafen errichten lassen, von dem heute nichts mehr vorhanden ist. — Als Reste des alten Deichtores sind zwei steinerne Löwen anzusprechen, die an einer Straßenecke gegenüber dem alten Zeughause stehen, von dem leider nur der Mittelteil erhalten geblieben ist; doch auch er hat sich Veränderungen gefallen lassen müssen.

Ein kunstvolles Netz von Gräben durchzog und umgab die Stadt, um die Zufuhr frischen Wassers und den Ablauf der Abwässer zu ermöglichen. Noch vor gut 100 Jahren weist ein Verzeichnis 26 Gräben, Kanäle und Bassins auf; dazu kamen 70 Siele, welche die Gräben miteinander verbanden oder die Abwässer in die Gräben leiteten. Heute ist von dieser „Wasserkunst“ nicht mehr viel zu sehen; aber immer wieder stößt man bei Aufgrabungen auf diese alten Wasserläufe und Siele. Selbst der für die Stadt in früherer Zeit wohl bedeutendste Wasserlauf, das „Große Marktfleth“, ist nur noch in einem ganz kümmerlichen Rest erhalten. Es durchzog die Festung vom Rhin, der in den Hafen floß, bis zum Deichort und teilte die Festung in eine Ost- und eine Westhälfte. Heute erinnert nur noch der Name der Straße „Am Fleth“ daran, die zwei Bahnhöfe aufweist, welche von langgestreckten Grünflächen begleitet werden. Der Name des Flethes sagt schon, daß es am Marktplatz vorbeiführte.

Es gehört schon einige Phantasie dazu, sich diesen Platz in älterer Zeit vorzustellen, als in der Mitte statt des Kandelabers ein Brunnenhäuschen stand, an dem wasserholende Frauen und Mädchen die Tagesneuigkeiten austauschten; als eine große und eine kleine Marktbrücke die Verbindung zwischen den beiden Stadthälften herstellten; als noch die Hauptwache vor dem Marktfleth stand und dicht neben ihr sich der Anlegeplatz für die Ewer befand, die Torf und Lebensmittel an die Stadt an den Markt brachten. Heute befindet sich dort ein Parkplatz, auf dem meistens die Autobusse und Lastwagen parken. Dadurch wirkt der Marktplatz heute wesentlich größer als früher; aber wenn er auch durch den Rundverkehr, die Tankstelle und die parkenden Autos heute ein moderneres Bild bietet, so ist doch durch die Begrenzung des Platzes viel von seinem alten Charakter erhalten geblieben. Da ist das prächtige Rathaus mit seinen beiden Schwibbögen; da ist ringsherum eine Reihe von Häusern, von denen manche durch ihre Bauart in die Vergangenheit zurückweisen, und da ist die alte Kirche, die mit ihrem eigenartigen Turm sofort den Blick des fremden Besuchers auf sich zieht. So vereint sich hier Neues und Altes, Gegenwart und Vergangenheit zu einem reizvollen Bilde, das immer wieder die Bewunderung der Besucher hervorruft. Jeder wird bei verweilender Betrachtung des Marktplatzes verstehen, daß er seit alter Zeit der Mittelpunkt des städtischen Lebens war und es auch heute noch ist, führen doch 14 Straßen auf diesen Platz, um von allen Seiten die Einwohner zu den Wochen- und Jahrmärkten, zu Kundgebungen und Feierlichkeiten, zu öffentlichen Konzerten oder zum Besuch einer Schausstellung heranzuführen.

Die beiden dominierenden Bauwerke fordern zu einer kurzen Betrachtung heraus. Das Rathaus, eines der schönsten in unserem Lande, ist ein Gebäude im Stil der Spätrenaissance und weist über dem größeren Schwibbogen die Jahreszahl 1642 auf. Damals wurde das Rathaus mit Geldern aus der königlichen Kasse erbaut und trug im Mittelteil der Vorderwand das große dänische Staatswappen in Sandstein. Während das 10 Jahre früher erbaute Barockschloß des Königs schon bald nach 1700 abgebrochen werden mußte, hat dieses Haus bis 1872 gehalten. Dann aber mußte es erneuert werden und ist von Hamburger Baumeistern in der alten Form unter Verwendung der schönen Sandsteinornamente wieder aufgebaut worden; nur wurde damals statt des dänischen Wappens über der Tür zum Balkon das Glückstädter Stadtwappen, die Fortuna, angebracht; auch der alte Pranger am kleinen Schwibbogen erschien nicht wieder. Im Treppenhaus befindet sich ein großes Ölgemälde aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, das den Vater des damaligen „Gubernators“ von Glückstadt und Steinburger Amtmannes, des Reichsgrafen von Pentz, hoch zu Roß darstellt. Eine Seitenwand schmückt das große, künstlerisch wertvolle Bild „Schafe im Schneesturm“ von dem Tiermaler August Schenck, der 1821 in

Glückstadt geboren wurde. — Nach dem 2. Weltkriege ist der Platz zwischen den beiden Treppenaufgängen im Oberstock zu einer würdigen Gedenkstätte für die Toten des Krieges und die Opfer des Nationalsozialismus gestaltet worden.

Dem Rathaus schräg gegenüber erhebt sich der wuchtige, 50 m hohe Turm der alten Stadtkirche, dessen oberer Teil durch seine eigenartige Form auffällt. Früher war der Turm spitz, stürzte jedoch 1648 bei einem gewältigen Sturm um und zerstörte im Fallen das Kirchengebäude, das 1620 erbaut worden war. 1650-51 wurde die Kirche wieder aufgebaut und erhielt dabei das Seitenschiff, die sogenannte „Neue Kirche“; der Turm bekam seinen kuppelartigen Dachbau und trägt seitdem an der Spitze die Fortuna und als Abschluß eine Krone. Er dürfte damit wohl eine Seltenheit unter den Kirchtürmen darstellen. An seiner Nordwand hängt ein großer Anker, der 1630 auf Befehl Christians IV. dort aufgehängt wurde; das Hamburger Admiralsschiff hatte ihn im Kriege um den Elbzoll vor Kollmar verloren. Links vom Eingang ist einer der alten Grabsteine eingemauert worden, wie man sie früher im Innern der Kirche gehabt hatte; rechts liest man auf einer Sandsteinplatte die Inschrift: „Anno 1756 den 7. Oktober.“

Wie hoch durch Gottes Macht die Wasserwogen gehen,
Kanst Du mein Leser hier an diesem Denkmahl sehen.“

Die Kirche ist ein schmuckloser Bau, doch eine Besichtigung ihres Inneren ist lohnend.



Außenhafen

In der Zeit zwischen der Erbauung der Kirche und ihrer Erneuerung herrschte schon ein beträchtliches kommerzielles Leben in der kleinen Stadt, die ihre erste schwere Belagerung durch Wallenstein im Jahre 1628 glücklich überstanden hatte. Schon bald nach der Gründung siedelten sich reiche portugiesische Juden und reformierte Niederländer hier an, die den Einladungen Christians IV. gefolgt waren, der ihnen Privilegien und freie Religionsausübung zugesagt hatte. Seit der Zeit bestand die Bürgerschaft Glückstadts aus drei „Nationen“, der portugiesischen, der niederländischen und der deutschen Nation. Der Handel mit Spanien brachte einen spanischen Generalkonsul nach Glückstadt; mit ihm fanden die ersten Katholiken Eingang. So lebten hier in dem protestantischen Norden in einer Zeit der religiösen Unduldsamkeit Lutheraner, Reformierte, Remonstranten, Mennoniten, Katholiken und Juden auf engem Raum miteinander. Von den letzteren zeugt noch heute der Judenfriedhof mit seinen schweren, kunstvoll verzierten Sandsteinplatten, die teilweise mit Wappen geschmückt und mit hebräischer Inschrift versehen sind; die ältesten Grabsteine liegen mehr als drei Jahrhunderte dort. — Von den Niederländern zeugt noch ein im Jahre 1692 errichtetes Totenhaus auf ihrem früheren Friedhof, den man heute noch den „reformierten“ nennt, obgleich er schon bald nach 1800 von der evangelischen Kirchengemeinde übernommen wurde.

Weitreichende Handelsbeziehungen ließen noch zu des Gründers Zeiten eine wohlhabende Kaufmannschaft und einen regen Schiffsverkehr entstehen nach Spanien und Island, nach Bergen, Drontheim und Murmansk, nach der Guineaküste und Westindien. Vier Jahrzehnte nach seiner Gründung hatte Glückstadt 2900 Einwohner. Hamburg, das der Gründer Glückstadts bekämpfen und überflügeln wollte, hatte damals schon 20mal soviel Einwohner; trotzdem hatte es eine Zeitlang so ausgesehen, als ob die hochfliegenden Pläne Wirklichkeit werden sollten. Daß sie es trotz des glücklichen Anfanges nicht wurden, dürfte auf das Ränkespiel der europäischen Politik, die vielen kriegerischen Verwicklungen des 17. und 18. Jahrhunderts, in die auch Glückstadt hineingezogen wurde, auf die Konkurrenz der großen Seemächte Holland und England und nicht zuletzt auf die enge Bindung Dänemarks an Napoleon I. zurückzuführen sein. Dänemark verarmte mehr und mehr; die wirtschaftliche Entwicklung Glückstadts wurde immer wieder gehemmt; das Interesse der dänischen Herrscher an dieser Stadt erlosch. — Wenn auch das anfängliche Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung nicht anhielt, wenn auch nach 1700 von einem Fortschritt des Handels und einem Ausbau der Schiffahrt nicht mehr die Rede sein konnte, so nahm Glückstadt doch in zunehmendem Maße eine besondere und angesehene Stellung in Holstein ein. Dazu hat nicht wenig die Verlegung der holsteinischen Regierungskanzlei nach Glückstadt beigetragen; mit ihr kamen hohe königliche Beamte, die — wie die Festungskommandanten und höheren Offiziere — zum großen Teil aus holsteinischen Adelsfamilien stammten. Namen wie Rantzau, Ahlefeldt, Lillencron, Brockdorff u. a. waren im 17. und 18. Jahrhundert mit Glückstadt verbunden, das immer mehr zu einer Beamtenstadt wurde. Nicht von ungefähr prägte man damals das Wort vom

Herrn aus Glückstadt,
Mann aus Itzehoe,
Kerl aus Kremp.

Diese besondere Stellung Glückstadts blieb noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten. Die Kreisstadt Itzehoe hat jetzt fast dreimal soviel Einwohner wie Glückstadt; um 1800 aber, als Glückstadts Einwohnerzahl auf 5200 angewachsen war, wohnten in Itzehoe nur 2600 Menschen. Doch schon ein halbes Jahrhundert später war die Einwohnerzahl Glückstadts nach anfänglichem Steigen stark rückläufig geworden und wurde von Itzehoe bereits übertroffen. Es war klar ersichtlich, daß die Glanzzeit Glückstadts ihr Ende gefun-

den hatte. Das zeigte sich auch deutlich an einem Unternehmen, das lange Zeit für die Stadt von großer Bedeutung gewesen war und beigetragen hatte, daß ihr Name in den Vordergrund gerückt wurde. Es war die Grönlandfahrt, die Jagd auf Wale und Robben. Die Anfänge dieses Unternehmens liegen schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Blütezeit der Grönlandfahrt lag in der Zeit von 1757 bis 1838. In diesem Zeitraum verzeichnet das Glückstädter Bürgerbuch 55 Kapitäne, die als „Grönländische Schiffskommandeure“ bezeichnet wurden. In einer eigenen Tranbrennerei wurde das Fett verarbeitet; zwei Werften mit ca. 50 Leuten gab es in dieser Zeit; 4 Reepschlagereien hatten ausreichende Arbeit; Segelmacher und Küper hatten genug zu tun, um den Bedarf der Grönlandfahrer zu decken. Die Flotte der Walfänger stieg bis zu 17 Schiffen, die im Jahre 1818 ausliefen. Damit war der Höhepunkt erreicht. Die Schiffszahl sank von Jahr zu Jahr; 1863 fuhr der letzte Grönlandfahrer aus Glückstadt.



Binnenhafen

Zur Ehre der Glückstädter Bürgerschaft muß gesagt werden, daß sie sich in der trüben Zeit des Niederganges kräftig bemüht hat, der Rückwärtsentwicklung entgegenzutreten. Allerlei Projekte wurden in dieser Zeit aufgegriffen. Noch bevor der erste Eisenbahnbau in Schleswig-Holstein in Angriff genommen wurde, traten die Glückstädter mit dem Plan hervor, eine Querverbindung von der Ostsee bis zur Elbe zu schaffen, deren Endpunkte Neustadt und Glückstadt sein sollten. Als nichts daraus wurde, gründete man die „Glückstädter-Elmshorner Eisenbahngesellschaft“, um sofort den Anschluß an „Christian VIII. Ostseebahn“ zu schaffen, der dann 1845 verwirklicht wurde. Als dann im nächsten Jahrzehnt eine Weiterführung der Bahn von Elmshorn nach Itzehoe diskutiert wurde, traten die Glückstädter wieder auf den Plan und erreichten durch zähe Verhandlungen, daß die Bahnlinie von ihrer Stadt aus weitergeführt wurde. Nur ihren eifrigsten Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Stadt heute nicht Endpunkt einer Seitenlinie ist. 1857 fuhr der erste Zug auf der neuen Strecke.

Auch um den Ausbau ihres Hafens haben sich die Glückstädter Bürger in jener Zeit bemüht. Zweimal tauchte ein großartiges Hafenbauprojekt auf, das man mit Hilfe englischer Wirtschaftler und Ingenieure zu verwirklichen hoffte. Auch von dem Ausbau einer Dampferverbindung nach Hull, um Schlachtvieh nach England zu liefern, versprach man sich viel. Doch mußten die Fahrten bald wieder eingestellt werden, da es an Rückfracht aus England fehlte.

Trotz eifriger Bemühungen gelang es den Glückstädtern nicht, den Rückgang ihrer Wirtschaft aufzuhalten. Erst nach 1870, als ein allgemeiner Aufschwung in Deutschland eintrat, besserte sich die Lage langsam. Die Einwohnerzahl begann zu steigen und lag um das Jahr 1900 bei 6500. Die Verlegung einer Eisenbahnwerkstatt nach Glückstadt, die Gründung einer Heringsfischerei, die bald mit 14 Loggern fuhr, und einige kleinere Industrie-Unternehmen brachten Arbeit und Brot. Die Papierfabrik Peter Temming gründete hier 1911 eine Zweigniederlassung; sie wurde nach dem 1. Weltkriege das Hauptwerk der Firma und hat heute eine Belegschaft von ca. 1200 Personen.

Wenn hier kurz ein Blick auf gewerbliche Unternehmungen geworfen wurde, so darf ein Betrieb nicht vergessen werden, der seit mehr als drei Jahrhunderten in Glückstadt besteht. Es ist die Buchdruckerei von J. J. Augustin, die seit 1775 im Besitze der Familie ist. Hier wird nicht nur (seit 1740) die älteste Zeitung Schleswig-Holsteins, die „Glückstädter Fortuna“, gedruckt, sondern aus dieser Druckerei gehen Werke in allen Sprachen und Schriftzeichen der Welt hervor. Der Name der Glückstädter Druckerei Augustin ist in der ganzen wissenschaftlichen Welt ein Begriff geworden.

Seit dem Beginn unseres Jahrhunderts konnte man sagen: „Es geht wieder aufwärts mit Glückstadt!“ Ein völlig neues Stadtviertel entstand im Osten und Südosten der Stadt auf einem Gelände, das früher als „Außengemeinde“ mit nur wenig Häusern bezeichnet wurde. Kurz vor dem 2. Weltkrieg begann man mit dem Ausbau einer Siedlung im Süden der Stadt. 1936 hielt die Marine ihren Einzug in die neuerbauten Kasernenanlagen am Neuendeich; neue Häuser wurden gebaut, um die Marineangehörigen unterzubringen. Und alles, was neu geschaffen war, alles, was schon vorher bestanden hatte, blieb im Kriege unversehrt! So konnte Glückstadt vorübergehend zahlreiche Hamburger aufnehmen, die nach den schrecklichen Bombenangriffen aus ihrer Stadt flüchten mußten. Nach ihnen flutete der Strom der Heimatvertriebenen durch Schleswig-Holstein, und Glückstadt konnte vielen von ihnen ein Obdach gewähren. Und wenn heute die Einwohnerzahl von gut 7000 (vor dem Kriege) auf ca. 14 000 gestiegen ist, so dürfte daraus zu ersehen sein, wieviel Menschen hier in Glückstadt eine neue Heimat gefunden haben.

Dieses plötzliche Anwachsen der Einwohnerzahl stellte die Stadtverwaltung vor große und schwierige Aufgaben. Neues Baugelände war zu erschließen, um ausreichende Wohnmöglichkeit für die vielen Menschen zu schaffen. Bald entstand gleich nördlich der Stadt die Böcklersiedlung mit Wohnblöcken in aufgelockerter Bauweise, mit vielen Gärten und schönen asphaltierten Straßen. Hier wurde später auch die neue Mittelschule erbaut, ein formschöner, modern eingerichteter Bau. Nachdem weiter nördlich ein großer Sportplatz angelegt worden war, ging man an den Ausbau der Siedlung Glückstadt-Nord mit schönen Grünanlagen und Spielplätzen für die Kinder. Der Bau einer großen Kläranlage erwies sich als erforderlich. Die Anlage der Schmutzwasserkanalisation, die in den neuen Teilen der Stadt vollendet ist, wird nun auch in der Altstadt fortgeführt, wo sich die Geschäftsstraßen befinden und beim schönen Stadtpark das mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Krankenhaus vor der baulichen Fertigstellung steht. Daneben liefen und laufen noch heute fortgesetzt Arbeiten zur Verbesserung der Straßen, um die Fahrbahnen dem neuzeitlichen Verkehr anzupassen. So hat Glückstadt in wenigen Jahren ein ganz anderes Gesicht bekommen. Ein Spaziergang auf dem Elbdeich nach Süden und Norden verschafft einen guten Überblick über das alte und das neue Glückstadt.

Heinrich Offen, Archivbetreuer der Stadt Glückstadt.

**Stolpmünder Patenschaftstreffen
in Glückstadt am 9. und 10. Mai 1959
Programm**

Sonnabend, den 9. Mai

Zeit	Veranstaltung	Ort
12.00	Festsitzung der Glückstädter Stadtvertretung mit den Vertretern des Ostseebades Stolpmünde, anschließend Übergabe der „Stolpmünder Stube“ im Rathaus und Enthüllung des Stolpmünder Wappens	Rathaus Großer Sitzungssaal
17.00	Sitzung der Gemeindevertrauensleute von Stolpmünde mit Wahl des Obmanns und eines Gemeindebeirates	Rathaus, Zimmer 8 Stolpmünder Stube
20.00	„Stunde der Begegnung“ Geselliges Beisammensich, umrahmt von Vorträgen „Stolpmünde und Glückstadt im Bild“	Temming-Kantine Stadtstraße

Sonntag, den 10. Mai

9.30	Festgottesdienst	Stadtkirche am Markt
11.30	Kundgebung: „Macht das Tor auf! Es sprechen Dr. Horn, Bürgermeister der Stadt Glückstadt, und Heimatkreisbearbeiter Dr. Kuschfeldt Festsprache: Präsident des Bundes der Vertriebenen MdB. Hans Krüger	Gemeindesaal Am Kirchplatz
13.30	Mittagessen	Verschiedene Lokale
15.00	Bunter Nachmittag mit gegenseitigem Beisammensich, anschließend öffentlicher Tanz	der Stadt Lokal „Tivoli“ An der Chaussee

Bei genügender Beteiligung stehen am Sonnabendnachmittag und Sonntagnachmittag Autobusse für Stadtrundfahrten zur Verfügung. Anmeldungen werden im Tagungsbüro entgegengenommen.

Zum Stolpmünder Patenschaftstreffen haben sich bisher folgende Familien angemeldet:

Willy Barz, Herbert Lenz, Kurt Strachewski, Ernst Gemkow, Wilhelm Radel, Frau Lindstädt, P. E. Rosenfeldt, Otto Denzin, Magdalene und Elisabeth Haasc, Martin Wockenfuß, Else Fredersdorf, Retzke, Frieda Paul, Voß (Reutlingen), Anna Voll, Willi Notzke, Frieda Möller, Robert Chinnow, Luise Junghans, Paul Schwarz, Erna Zorn, Karl Zielke, Heinrich Denzer, Else Otte, Helene Bölke, Frau Döring, Erna Schlawin, Charlotte Wangerow, Liesel Reich, Helga Wessel, Paul Sopke, Johanna Köpke, Bruno Grunst (M. Gladbach), Else Schulz (Eilendorf b. Aachen).

Die eintreffenden Teilnehmer werden gebeten, sich sofort im Tagungsbüro zu melden, sich dort in die Teilnehmerliste einzutragen und die Festabzeichen zum Preise von 1,— DM je Stück in Empfang zu nehmen.

Das Tagungsbüro (Pavillon am Bahnhof) ist am 9. Mai (Sonnabend) von 10—21 Uhr und am 10. Mai (Sonntag) von 8—13 Uhr geöffnet.

Standquartier und Festleitung (Barz und Dr. Kuschfeldt):

Tiessen's Hotel, Kleine Kremper Straße 18.

Quartieranmeldungen sind nur an den Verkehrsverein Glückstadt, Rathaus, zu richten. Es stehen zur Verfügung: Einbett-Hotelzimmer von 4—8 DM, Doppelbett-Hotelzimmer von 8—16 DM, kostenlose Privatquartiere, Jugendherberge (nur für Jugendliche).

Den Stolpmündern zum Gruß!

In der Heimatzeitung liest man folgendes: Glückstadt als Patenstadt hat die Stolpmünder eingeladen. Einer muß den Anfang machen und den Gästen sagen, was hier auf sie wartet, daß es lohnend ist, unser glückhaftes Städtchen an der Elbe aufzusuchen. Fortuna als Wahrzeichen im Wappen der Stadt zu wissen, ist bestimmt wert zu danken, wenn man hier Zuflucht gefunden hat. Ich sehe sie immer nur lächeln, wenn ich traurig bin. Außerdem habe ich zufällig — nicht durch unser Zutun — das Glück, in einem der höchsten Häuser zu wohnen, zweimal schon — ganz oben. (Noch nie war ich so hoch hinaus.) Oben, wo man den Sternen so viel näher ist und wo die Heimatséhnlichkeit mit den Wolken um die Wette wandert. Da lohnt es sich schori, einmal zu sprechen. Nun, mögt Ihr vielleicht denken: Jetzt kommt gar eine Abhandlung über Heimatkunde: Glückstadt als ehemalige Festung Aber damit muß man sich im Alltag ja genug abmühen.

Glücklicher ist's schon, alles das, was wir gemeinsam mit der Heimat besitzen. Das, was uns unsere Ostsee, unser Stolpmünde, vortäuscht, herauszustellen: den Hafen, die Mole, den Strand, die Leuchtfeuer . . . ach, ich könnte noch viel mehr erzählen.

In den Tagen, als noch der Hunger bei uns zu Gast war, als Kohl — Glückstadt ist nämlich das Zentrum des Gemüsebaus in unserm Land — unser täglich Brot bedeutete, da wußten wir alle: Spare Dir fünfundzwanzig Pfennige für eine Tasse Blümchenkaffee! Verzehre Dein mitgenommenes Margarinebrot im Gasthaus am Hafen, auf der Höhe des Deiches! Wandere zum Molenkopf und Du wirst wissen, wie unendlich nahe Dir die Heimat erscheint. Wenn Du den Blick nach Norden wendest, dann siehst Du Leuchttürme aufragen. Dort, wo satte Marschkühe auf dem weiten Deichvorland weiden, wo Kiebitze sich haschen und Freund Adebar sich dann und wann bückt, um ein Fröschlein ins Jenseits zu befördern, dort, ja dort müßte Sand sein, weißer, feingekörnter, rinnender Sand. Dieser Sand gerade hat es Dir angetan. Hier könntest Du die Not des Alltags, das Ausgestoßensein verwinden. Könntest weit, weit wandern, meilenweit an der Küste entlang. Er würde Dich einladen zu süßer Raß. Du würdest die Schuhe ausziehen — nicht vor Ehrfurcht, weil es heiliges Land —; nein, sie werden ja so schwer und eng vom Ostseesand. Du könntest hineinwaten in die blaue Wasserflut, die Röcke geschürzt. Die Wellen würden Deine Füße umspülen, immer näher auf Dich zukommen, gerade da weit vorleckend, wohin Du Deinen Fuß aufs neue setzest; sie würden immer weiter vorschnellen, als wollten sie Dich zu sich ziehen in ihr feuchtes Reich; Wunder um Wunder würde Dir der Strand offenbaren, ob still oder sturmgepeitscht das Meer. Vielleicht probierst Du es auch hier einmal, den lockenden Wellen zu folgen. Aber was ist das? Du stapfst tapfer hinein in das kühlende Naß. Kennst Du schon Ebbe und Flut? Es ist auflaufendes Wasser jetzt — Flut! Aber bald ist das Trugbild zerronnen. Ebbe! — Du stiefelst hinaus ins Watt und wünschst Dir sehnlichst eine Fußbadewanne herbei, wie man sie in größeren Badeorten bereithält. Das Trugbild narrete den Unerfahrenen. Der Schlick hält an Füßen und Beinen. Ein Bad könnte nützlich sein, ein erfrischendes, wohltuendes Bad. Aber es ist ja verboten zu baden. Die Abwässer der Fabriken, die Soggefahr; weit hinausschwimmen wäre auch unmöglich, die vorbeikommenden Schiffe lassen es nicht zu.

Also bleibt Dir nur der Molenkopf; viel mehr gibt es hier nicht. Zu Hause könntest Du weit hinausspazieren, auf der Mole entlang. Dann erst standest Du auf dem Molenkopf und könntest Dich nicht lösen von dem Bild, das sich Dir bot. Auch hier kannst Du stehen und schauen — segelnde Möwen, gleitende Schiffe, die ihren Weg nach Cuxhaven, nach Hamburg, nach Helgoland gar oder hinaus aufs weite Weltmeer nehmen — in der Farrinne kannst Du sie immer wieder beobachten. Könntest Du Dich je dem Zauber des

Wassers entziehen? Du vergißt bestimmt — genau wie ich zuerst — alles um Dich her. Da ist das glucksende Wasser, das leicht sich kräuselt oder, wenn der Sturm sein wildes Lied singt, hochaufspritzt. Das Nebelhorn tutet — gleichbleibend, unheimlich, warnend. Auch das gehört dazu — wie zu Hause!



Sprach ich nicht eben von der Fahrinne? Von gigantischen Schiffen? Unwillkürlich nimmst Du das Fernglas zur Hand, willst alles greifbar nahe heranholen, als könnte es Dir entfliehen; willst noch weiter in die Ferne schauen, hinaus — auf das unendliche Meer. Laß das lieber bleiben. Laß die Hand sinken! Dann ist der Traum zerronnen, das Trugbild verschwunden. Drüben am Horizont — bald klar, bald verschwommen — entdeckst Du Land, — Land Niedersachsen. Es ist keine Fata Morgana — wie so oft an windstillen Sommerabenden am Heimatstrand. Du bist ja nicht zu Hause. Du stehst an der Elbe. Ach ja, schön ist es auch hier, verführerisch!

Gedankenvoll wanderst Du zurück, am Hafen entlang. Ein buntes, ewig gleiches und doch sich wandelndes Bild. Segeljachten. Paddelboote, Ewer, Frachter siehst Du. Logger für den Heringsfang auf hoher See bestimmst, nicht so klein wie unsere heimischen Kutter, löschen und laden. Nimm die Glückstädter Frühkartoffeln — auch eine Spezialität der Stadt — zu dem erstklassigen Matjeshering, den Du in den Fässern auf den Loggern ahnst! Wenn Du noch ein echter Pommer bist, dann läuft Dir das Wasser im Munde zusammen: Pellkartoffeln und Hering mit Stipp dazu. Wie wär's mit Gurkensalat oder Apfelmus als Beigabe oder mit Butterflöckchen? Ja, Butterflöckchen mit feingewiegelten Zwiebeln dazu — beides je mehr, je besser — Herz, was wolltest Du mehr?

Ach ja, einmal — wirst Du sagen genau wie ich auch — einmal nur möchte ich noch Räucherflundern essen, „Spickflundern frisch aus dem Rauch“.

Lange stand ich vor dem Schaufenster eines Glückstädter Fischgeschäfts mit leckeren Räucherwaren. „Dein Portemonnaie hast du bei dir“, stellte ich befriedigt fest. Da im Fenster — steht ja eine Kiste, darin ein paar delikate große braune — ja wirklich — Spickflundern — frisch aus dem Rauch. Du siehst sie selten hier. Aber warum liegen sie auf der verkehrten Seite, nicht wie zu Hause mit der dunklen nach oben? Ich erstehe ein Exemplar, bestimmt das teuerste, weil es köstlich erscheint. Ich kann es kaum

erwarten bis zum Abendbrot. Nein, vorher essen? Ich kann mich bezwingen. Ich habe es ja längst gelernt. — Endlich ist es Abendbrotzeit. Ich beginne zu essen. Zuerst entferne ich die Schwarzflosse, die Seitenflossen folgen. Den Kopf lege ich beiseite. Ihn kann ich ja zuletzt aussaugen, wie ich es zu Hause tat, genießerisch langsam. Jedesmal brachte es einen Tadel oder mindestens einen erstaunten Seitenblick ein. Ich blieb bei meiner Methode. Jetzt — das Wasser läuft mir schier im Munde zusammen. Die braune Haut ist abgestreift; sie rollt sich leicht auf dem Tellerrand zusammen. Es reizt, das Fett an den beiden Hälften an den Seiten zusammenzuschieben und es in kleinen Dosen zu verzehren, mit Behagen. Gern will ich auf viel Brot heute verzichten, getreu dem pommer-schen Sprichwort: „Lüchting, frett Fisch, Tüffel sind düer“.

Aber nein! Nein! Enttäuschung, nichts als Enttäuschung wieder! Du solltest doch auch nie wieder dich verleiten lassen. Das sind Räucherflündern, die evtl. ein Hamburger angeboten hat; aber sie haben keine Ähnlichkeit im Geschmack mit denen daheim. Auf den „Schmook“ kommt es an, auf das Taufwasser, auf den Geburtsort — auch hier.

Nun ist endgültig der Traum zerronnen, daß du auch hier zu Hause bist. Du mußt also weiter warten, bis kleine Kutter am Ostseestrand die zappelnde Beute in den Netzen heimbringen.

Aber dann, ja dann, so verspreche ich es: Sollte dies noch einmal Wahrheit werden, so laden wir Pommern all die Paten ein, Stolpmünder Köstlichkeiten bei uns und mit uns zu genießen. Oder würdet Ihr nein sagen?

Einstweilen aber kommt alle hierher in Eure Patenstadt, in unser glückliches Städtchen zum — Hafenbummel am Elbestrand! Der alte Strandwarter aus Stolpmünde wird auch mit dabei sein. Ihr erkennt ihn sicher noch; er ist der gleiche geblieben.

G. H., Glückstädter-pommersche Frauengruppe.



Strand bei Stolpmünde (Foto: Cläre Willer)

Geschäftliches

In Wittmund (Ostfriesland) ist in einem Neubau in zentralster Lage eine sehr gute Möglichkeit für die Neueröffnung einer Apotheke gegeben. Es würde dieses eine sehr gute Möglichkeit für einen heimatvertriebenen Apotheker mit eigenen Mitteln zur Existenzgründung sein.

Anschriftenliste A 295 Stolp-Stadt

- Adam, Gertrud, Hindenburgstr. 25
 Bastubbe, Gertrud, Fischerstr. 11
 Bauske, Heinz
 Bek, Carola, Amtsstr. 2
 Blalosek, Edith, O.-Planetta-Str. 84
 Blum, Willi, Pionkestr. 11
 Böke, Anna, Danziger Str. 45
 Brucke, Frieda, Poststr. 7
 Brüdgam, Heinz, A. d. Höhe
 Casper, Reinhold, Dönhöher Str. 48
 Casselmann, Anna, Poststr. 7
 Denz, Emil, Waldkatze
 Desens, Otto, St.-Jürgens-Weg
 Dobrunz, Ursula, vh. Helliwing,
 Gr. Auckerstraße
 Droncke, Minna, Wwe., Immetmannstr. 22
 Dummer, Elfriede, Bergstr. 20
 Ebel, Margarete, Geersstr. 39
 Ebel, Annemarie, vh. Müller, Geersstr. 99
 Ehlert, Annemarie, Kinderpflegerin
 Ehmke, Käthe, Goethestr. 13
 Ehrke, Liesel, wd. verehel. Kallanke
 Eule, Käte, geb. March
 Felgner, Paul, Henkelstr. 1
 Fink, Katharina, vh. Bothe
 Fischer, Gerda, Infanteriestr. 8
 Fischer, Helke, Weidenstr. 17
 Fischer, Kurt, Weidenstr. 17
 Friedrichsdorf, Hildegard, geb. Rose
 Camradt, Wilhelm
 Gerson, Anita, vh. Krüger, C.-Kreth-
 Straße 45
 Granzin, Hedwig, vh. Aigner
 Greifenberg, Wilhelm, Fruchtstr. 7
 Gressens, Walter, Schuhmacher
 Grönbeck, Meta, Wallstr. 1
 Groth, Charl., vh. Schlieter, Zielkestr.
 Groth, Franz, Schulstr. 6
 Groth, Fritz, Sandberg 31
 Groth, Lene, vh. Deutschmann, Probst-
 straße 12
 Heilig, Sigrid
 Hennig, Frieda, Wwe., Eschenweg 4
 Hess, Ulla, vh. Bein
 Jordan, Klaus
 Kabell, Helene, geb. Pompluhn, Schlacht-
 hofstraße
 Kalfes, Brigitte, vh. Ulrich
 Kernberger, Emmy, Sprechstundenhilfe
 Klauw, Günther
 Kleinschmidt, Rita, geb. Radtke, Steinstr.
 Kohn, Margarete, Schlauer Str. 97
 Kopittke, Arnulf, Wilhelmstr. 7
 Krämer, Beate
 Krickhahn, Luise, Blumenstr. 17
 Leppin, Karl
 Loll, Erna, Blücherstr. 68
 Losch, Pauline, Gr. Gartenstr. 8a
 Lübeck, Horst, Dietr.-Eckardt-Str. 12
 v. Malottki, Ida
 Manz, Elfr., vw. Flemming, wd. vh. Blücher
 Langewiesen 1. Thür., Neuestr. 9, b. Bode
 Wismar, H.-Günther-Str. 10
 Schophoven, Kr. Düren, Mühle
 Wiesbaden-Dotzheim, Helmholzstr. 9
 Torgelow, Kr. Ueckerm., Karlsfelderstr. 44
 Rodenberg 1. Delster, Bassenbrink 18
 Leipzig N 21. Fabrikstr. 4, Altersheim
 Berlin N 54, Fehrbellinerstr. 56
 Hannover, Friedrich-Ebert-Straße 12
 Drensch uh. Drense, Kr. Prenzlau
 Berlin-Köpenick, W.-Seelenlinder-Str. 98
 Tylsen, Kr. Salzwedel (Altmark)
 Mockern, Bez. Magdeb., Magdeb.-Str. 26
 Magdeburg, Friedhofstr. 9
 Neundorf, Kr. Staßfurt, Elisabethstr. 21
 Erfurt, Windhorststr. 43
 Mühringen, Kr. Horb, Obere Dorfstraße
 St. Tönis, Kr. Krefeld, Unterweiden 97
 Langeoog, Kr. Wittmund, Kinderkurheim
 Homburg-Eilbek, Sonnenau 4
 Krakow, Kr. Prenzlau
 Malchin 1. Meckbg., Stallplatz 71
 Radeberg in Sachsen, Lessingstr. 3
 Barsinghausen, Kaltenbornstr. 22
 Neuß a. Rh., Berghelmer Str. 535
 Hamburg 22, Heinskamp 341
 Oberkirch 1. Baden, Höllmatt Haus Thorn
 Stüpel-Dorf, Kr. Bochum, Oveneystr. 81
 Alzey, Steinstr. 17
 Hamburg-Bahrenf., Luruper Chaussee 78
 Bedburg, Kr. Bergheim, Lönstr. 6
 Gelnhausen 1. Hessen, Breslauer Str. 1
 Pressel, Kr. Eilenburg, Gasse 7
 Wipperfürth, Josefstr. 27
 Leipzig O 5, Seekendorffstr. 4
 Kritzkow, Kr. Güstrow
 Thüritz, Kr. Kalbe (Altmark)
 Leipzig O 5, Seekendorffstr. 4
 Laarbruch/Weeze, Kr. Geldern
 Hitzacker a. d. Elbe, Buchberg 9, Lüchow
 Essen, Rüttenscheider Str. 61
 Münster, Schwelngstr. 12
 Quadrat-Ichendorf, Friedrichstr. 11
 Düsseldorf-Oberkassel, Schanzenstr. 34
 Hannover, Karmarschstr. 50
 Datteln, Kr. Recklingh., Gartenstr. 10
 Bremen, Meyerstr. 36
 Ulm a. d. Donau, Wilhelmsburg V/20
 Blankenstein, Ennepe-Ruhr, Kameradenw.2
 Germersheim, Rheußer. 6
 Wüstenjerichow, Kr. Burg b. Magdeburg
 Salzgitter-Beddingen, Hafenstr. 47a
 Hagen 1. Westfalen, Rehstr. 7
 Leipzig O 5, Seekendorffstr. 4
 Backhausen, Kr. Minden, Portastr. 37
 Kl. Neida, Kr. Hoyerswerda
 Düsseldorf-Büderich, Böhrleriedlung, Am
 Niederstift 4

Menzel, Sigrun
Mielke, Erich, Maurer
Müller, Max, Wasserstr. 11
Nitsch, Liselotte, Stütstr. 6
Priebe, Helene, geb. Jennich
Radke, Edith, vh. Schiffer, Boelckestr. 33
Radke, Johanna, vh. Kremer, Boelckestr.
Rauchmann, Albert, Fliegerhorst
Reich, Daniel, Böttcher
Reiner, Ilse, vh. Papenfuß, Strippentowstr.
Ross, August, Danziger Str., Abbau
Sajons, Gustav, Geersstr. 11
Skubasch, Paul, Plassower Weg 4
Skubasch, Walter, Plassower Weg 4
Sominka, Heinz-Joachim, Bahnstr. 3
Sonntag, Gustav u. Fam., St.-Georg-Str. 4
Spickermann, Irmg., vh. Schüler
Schiewer, Irmgard, vh. Kosogarten
Schmidt, Ester, vw. Karmarzewski, wd.
vh. Engler, O.-Planetta-Str. 12
Schmidt, Gertr., vh. Scheef, Birkenallee
Schwarz, Heinz, Kl. Gartenstr. 21
Schwiebenberg, Elia, H.-Wessel-Str. 21
Schwiz, Anna, Poetensteig
Schwölöw, Kmi], Bäckerm., Gr. Auckerstr.
Schwuchow, Gerda, vh. Gorray
Schwuchow, Gertrud, Birkower Weg 1
Steckel, Helene, vh. Zeiler, Petristr. 17
Stübbe, Horst, Hindenburgstr. 37
Stretow, Kurt, Mackensenstr. 17
Strietzel, Hildegard, Schlauer Str. 14
Thomsen, Bärbel, vh. Brandt, kfm. Ang.
Thul, Marg., vh. Scholz, Blumenstr. 18
Tietz, Hermann, Schillerstr. 11
Tietz, Mathilde
Topel, Franz, St.-Georg-Str. 10
Tuschling, Frieda, Diesendstr. 5
Vedder, Irmgard, vh. Hardies
Villmow, Manfred, Schlauer Str., Abbau
Voss, Christel, vh. Nilsson, H.-Norkus-Str.
Wagner, Anita, vh. Welsch, Mönchstr. 9
Wagner, Hildegard, Bahnhofstr. 30
Walther, Meta, Schillerstr. 14
Wegner, Klaus-Dieter, Blücherstr. 60
Wehe, Rudolf, Hans-Malkowski-Str.
Wendt, Erich, Lange Str. 52
Wendt, Ursula, vh. Weber, Strippentowstr.
Wiese, Paul, Reg.-Bat a. D.
Wiesenhütter, Eilfriede, Radeberg 1
Wilcke, Gertrud, Bruskower Chaussee 87
Wissinger, Ingeb., vh. Rathing, Probststr.
Witt, Else, Küsterstr. 18
Wittenburg, Erwin, Curt-Kreth-Str. 12
Wummel, Siegfried, Weidenstr. 22
Wunder, Ruth, wd. vh. Neukirchen,
Blücherstr.
Zenke, Horst, Lange-Str. 36
Zielke, Anita, Schmiedetormauerstr. 22
Zimmerhinkel, Manfred, Bahnhofstr. 4
Zimmermann, Gustav, Kaufmannswall 5
Zitzke, Franziska, Mittelstr. 19
Zocholl, Cecilie
Zorn, Erna

Ahlen, Kr. Beckum, Bergamtsstr. 15
Baden, Kr. Verden, Verdenerbergstraße
Beetzendorf, Kr. Klötze, Lindenstr. 28
Idar-Oberstein, Hauptstr. 357
Zernitz, Kr. Kyritz
Esch, Kr. Berghelm, Holzgasse 7
Pütz, Kr. Berghelm, Haus Nr. 34
Hbg.-Barmbek-Uhlenh., Schenkendorfstr. 9b
Bielstein, Am Oelpeberg 6
Gelsenkirchen-Buer, Duisburger Str. 15
Peissen b. Halle, Dorfplatz 3
Mannheim, Haus Bethanien F 7/29
Dallgow, Kr. Nauen, Körnerstr. 23
Stuttgart-Möhringen, Rohrerstr. 6
Lübeck, Moltkestr. 2
Euenheim, Kr. Euskirchen, Johannesstr. 17
Lübeck, Reiberstieg 2
Hürth-Kendenich, Fischercher Str. 14
Osterath, Kr. Kemp-Kref., A.d. Vogelsröthe
Oedt, Kr. Kemp-Kref., Mühlhausen 99
Hameln, Drosselweg 1a
Duisburg, Dümptler Pfad 10
Leipzig O 5, Augustenstr. 13
Harra, Kr. Lobenstein i. Thüringen
Heeren-Werwe, Reinhardstr. 10
Moorrege, Kr. Pinneberg, Moorkamp
Bedburg/Brf., Herm.-Löns-Str. 20
Spaden, Kr. Wesermünde, Danziger Weg 347
Hannover, Stephanustr. 27
Fricsoythe, Kr. Cloppenburg, Barsselerstr.
Düsseldorf, Kurfürstenstr. 30
Hannover, Hamelnr. Chaussee 22-29
Kl. Lafferde, Kr. Peine, Pfarrhaus
Hörselgau, Kr. Gotha, Volbachstr. 33
Wismar, Lemkenhof 25
Fischbeck-Weser, Nr. 229, Niedersachsen
Wolfenbüttel, Rembrandtstr. 14
Bad Schwalbach, Gartenfeldstr. 16
Heide i. Holst., Güferstr. 14
Scheepdors-Löhne Nr. 32
M.-Gladbach, Schillerstr. 76
Darmstadt, Prälat-Diehl-Str. 30
Hagen in Westfalen, Reustr. 7
Uphusen/Emden, Rüpster Weg 139
Schierneichen Nr. 19, Kr. Schaumb.-Lippe
Nürnberg, Tannhäuserstr. 25
Berlin-Wandlitz, Nibelungenstr. 19
Emden, Crixsenastr. 1a
Bremen, Wartumer-Heer-Str. 32
Fredelaloh, Kr. Northeim i. Hann.
Ellerode, Kr. Northeim, Dorfstr. 48
Hannover, Wegertentrit 3
Osnabrück, Ametsungstr. 27
Düsseldorf, Färberstr. 136
Lüneburg, Celler Str. 36
Niederklenich, Kr. Euskirchen, Taistr. 6
Peine, Stedderdorfer Str. 13
Hameln, Bismarckstr. 4
Köttingen, Kr. Euskirchen, Heerstr. 106
Herdecke, Kr. Ennepe, Goethestr. 14
Gummersbach-Rebbelroth, Kölner Str. 37

Vermiſtenliste V 4 — Stadt Stolp

- Höckendorf, Günther, Sportlehrer
 Höft, Betty geb. Sill, geb. 20. 5. 17
 — Horst, Fam., Holzstr. 8
 — Katho, Frau, Wilhelmstr. 5
 Höftmann, Brigitte, b. Fa. Kubell
 — (Emil?) Wasserstr. 7 b. Denzer besch.
 — Kurt, Bendkowstr.
 — Otto, geb. 12. 1. 00, Butierstr.
 — Willi, Lohnstelle Schießpl. Stolpm.
 Hökendorf, Gustav und Marta
 Hoepner, Willi, Tap.-Kfm., Mittelstr. 4
 — Rudi, Mittelstr. 4
 Höpner, Gustav, Poststr. 12
 — Wilhelm, Lokführer, Weberstr. 15
 Höppner, Anneliese u. 2 K., Pestalozzi-Str.
 — Ww. (Berta?), Feldstr. 2
 — Hans, Stabsfeldw. (russ. Kgl.)
 — Angeh. d. Johannes (?)
 Höske, Adeline, Rentn., Küsterstr. 25
 Hofer, Gerhard, Eisenh., Geersstr.
 Hoffmann, Albert, Rentner, Amtsstr. 24
 — Anna geb. Lawrenz, Fruchtstr. 13 e
 — Berthold, Prov.-Bank, Friedrichstr.
 — Eilfriede, Schloßstr. 8 (2?)
 — Elisabeth, Büroang., geb. 18. 6. 18
 — Fritz, Maurer, u. Fr., Hundestr. 11
 — Angeh. d. Gertrud († in Rußland)
 — Gertrud, Laufgasse 1
 — Gustav, Molk.-Verw., Infanteriestr. 20
 — Hans-Eckart, Bahnhofstr. 24
 — Hartmut, Schillerstr. 6
 — Heinz, kfm. Ang., Wollmarktstr. 1
 — Konrad, Junkerswerke (Berlin?)
 — Kurt, Arbeitsamt
 — Ludwig, Schuhm.-Mstr., Holzstr. 7
 • — Martin, Tischler, Hindenburgstr. 30
 — Martin (Kfm.), Stripp. Str. 34
 — Minna geb. Pooch, Schlawer Straße
 und Ehemann Hans
 — Therese geb. Woelke, Aug.-Str. 11
 — Fr. Wilhelm
 — Revisor (Straßend.)
 Hoffmeister, Willi, geb. 6. 1. 13
 Hofgärtner, Gend.-Hptm., und Frau
 Hofmeister, Wasserstr. 7
 Hofschulz, Elise, Probststr. 4
 v. Hohendorf, Eberhard, Wasserstr. 8
 und Frau geb. v. d. Osten
 Hojahn, Paul, geb. 7. 12. 89
 Holdt, Apotheker, und Familie
 Holler, Lieselotte, Friedrichstr. 26
 Hollmichel, Charlotte, Plass. Weg 89
 Holz, Dr., Regierungsrat
 — Frau, Lehrerw., Umlandstr. 2
 — Erwin, Ackerbürger
 — Günther, geb. 3. 6. 03
 — Margarete, geb. 14. 9. 23
 Holzfuß, Kl. Auckerstr. 10, geb. 3. 2. 86
 Holznapel, Elise, vH. Herden, Schl. Str. 98
 Homann, Fritz, Friseur, Hochstr. 13
 — Werner, geb. 18. 8. 32
 Honning, Hindenburgstraße 35
 Hooch, Gerhard, Wilhelmstr. 13
 Hopp, Gertrud, Verkäuferin b. Fa. Möller
 Hoppe, Alwin, Friseurmstr., Friedrichstr. 45
 — Emilie, Rentn., Friedrichstr. 50
 — Emma, Hundestr. 10 (verschl.)
 — Erich, Umlandstr. 9
 — Erna (zul. Bistorf)
 — Frieda, Gr. Auckerstr. 39
 — Friedrich, Hundestr. 10 (Wisnar?)
 — ?, Packmeister b. Fa. Tews
 — Karoline, Kubl. Ch. 99, zul. Bachstr. 3
 — Martha, Fischerstr. 17
 — Fam. d. Paul (?), Fr.-Nitzschke-Str. 2
 — Frau d. Paul, Arb. Holstentorstr. 4
 Horch, Wilhelm, Ldw., Bahnhofstr. 24
 Horlitz, Gerhard, Bahnhofstr. 30 a
 Horn, Dr., Arzt, St.Krhh., Th.-Körner-Str. 3
 — Emma, geb. 18. 3. 79, aus Bartenstein
 Stolp, Bergstr. 21 b. Gemkow
 — Ernst, Pestalozzistr. (18?, Bauarb.?)
 — Gerhard, geb. 28. 8. 25
 — Gustav und Fam., Quebbenstr. 10
 — Ilse (b. Steinbach, Neutorstr.) u. Fam.
 Yorckstr. (37) bei Maurerm. Albrecht
 — Klaus, Mühlmstr.
 — Maria geb. Sowa, geb. 22. 9. 15
 — Otto (Schmid?), A. d. Lachaschl. 147
 — Waltraud, geb. 2. 2. 39, Imm.Str. 28
 Hornath, Hans, Danziger Str. 11
 Hornig, Bruno, Birkower Weg 70
 Hooyer, Erna, geb. 27. 6. 21 aus Tilsit
 Hube, Alfred, Gebrauchswerker, Fr.Str. 2
 Hue, Irmgard, geb. 13. 1. 08, Fr.-Nitzschke-
 Straße 15
 Huber, Franz, Oberkelln. b. Hackbarth
 Hübner, Betty, An der Plantage, geb. 1927
 — Eva, Quebbenstr. bei El. Wicklow
 — Frieda, Ww., Bahnhofstr. 28
 Heinrich, Schmied, Gr. Gartenstr. 23
 — Horst, geb. 17. 8. 29, Wilhelmstr. 15
 — Lothar, Töpferstadt 13
 Hüfner (Häfner?), Elli, Lange Straße 17
 und Willi
 Hühn, Dora, Stenot. b. Groll, Bhf.Str. 39-40
 Hüttner, Hildegard, Verk., Ottestr. 15
 Huhn, Gend.-Lt., und Frau
 Humann (Hoemann?), Franze und Frau
 Brüning b. Freitag, Bahnhofstr. 45
 Hunte(?), Heinrich, Handelsvertreter
 Hupke (Albert, Metallarb.?), Petriatr. 5
 — Erich, Seyffertstr. 9
 — Willi (Mühlenstr. 17?)
 Hupp, Otto Tel.-Aufs., Augustastr. 26 (?)
 Hußmann, Karl, Arb., Kl. Auckerstr. 30
 Hylla, Paul, Kupferschmied, Richth.-Str. 16
 I
 Icke, Hans-Joachim, Hindenburgstr. 12
 Idda, Elise, geb. 22. 8. 09
 Ihlenfeld, Ernst, Gröner Weg 123
 Inter, Willmar, Ldm. Geh., Fruchtstr. 26
 Isberner, Wilhelm, Glaser, Lange Str. 39 (?)
 — Werner, Ldw., geb. 1920

Jach, Helga, Holstenstr. 7 (Slb.)
 Jacob, Gertrud
 Jaeckel, Frl., Bütower Straße
 Jaeger, Annemarie, Buchhalterin, und
 — Edith, Kinderpfli., Zeppelinstr. 2
 Jäger, Frau Frida, geb. 8. 10. 13
 — Paul, Tel.-Sekr., Pestalozzistr. 16
 Jaffke, Erika, Triftstr. 13
 — Karl, Reitbahn 10 (Rußland)
 Jagdmann, Marie u. Max, Imm.-Str. 11
 Jagenow, Lehrer
 Jäger, Wilhelmine, Stromstr. 28
 Jagla, Leo (Arb.), Fruchstr. 7
 Jagsch, Emma, geb. 3. 11. 89, Croystr. 1
 Jahn, Anneliese, Poetensteig, geb. 1913
 — Bruno, Schlauer Str. 19 (r. Krgf.)
 — Hans, Immelmannstr. 3a
 — Hans, Strelliner Str. 22 (vermüdt)
 — Hermann, El.-Mstr., MEW (Jahnke?)
 — Hermann, Pionierlt. (Baugeschäft)
 — Ilse u. Sohn Peter, Pestalozzistr.
 Jahnke, Willy, Kass., Bahnhofsstr. 36
 Jakob, Lange Straße 44
 — Hermann, Lok.-Führer, Probststr. 17
 Jakobi, Ruth, b. DAF., Bahnhofsstr.
 Jakschewski, Vera, Brück. Ch. (?)—Sibir.
 Jambor, Elisabeth, kfm. Ang., Grüner
 Weg 117
 Jannick, Edith, Verk., Hindenburgstr. 23
 Janitz, Emilie, Rentn., Kl. Auckerstr. 17
 Jankowski, Herta, Kontor., Yorkstr. 10
 Jannusch (Fritz, Maler?), Kl. Gartenstr. 13
 — Fritz, Petrikirchsteig 14
 — Gerhard, Stadt-Ölsp., Büt. Str. 29
 — Kurt, a. d. Lachschschleuse 7
 Jantzin, Gerdt, Friedrichstr. 38
 Jantz, Katarine, Danziger Straße 11
 Janz, Lony (Stenotyp.), Feldstr. 1 (?)
 — Walter, Geersstr. 29 (?)
 Jarke, Anna, Petristraße
 — Minna (Hausgeh.), Hindenburgstr. 44
 Jarusewski, Otto, Reitbahn 8 (r. Kgf.)
 Jasch, Otto, und Fam., Poetensteig 1 (1a)
 Jaschinski, Luise, Probststr. (Bahnhofsstr.)
 Jasinski, Fam., Bahnhofsstr. 2
 Jasper, Frida, H.-Wessel-Str. 53
 Jass, Manfred u. Wally, Möhmelstr. 17
 — Margarete, geb. 28. 7. 19
 Jaster, Ursula, H.-Wessel-Str. 11
 — Kurt, Verw.-Insp., Henkelpf. 1
 Jastrow, Bertha, geb. 18. 4. 74
 — Eva geb. Prange, Gr. Gartenstr. 19
 — Hans (russ. Krg.)
 — Hertha, Ww., Wollmarktstr. 17
 Jatz, Elias, Kfm., und Elisabeth geb. Am-
 bross, Sophienstr. 16 b. Kaufmann
 Jennrich, Anna, Ww., Friedrichstr. 53
 Jeschke, b. Kreisparkasse
 — Helzer b. Finanzamt, Goethestr. 1
 — Walter, geb. 19. 7. 19
 Jeske, Paul u. Werner, Geersstr. 16b
 Joachim, Mathilde u. Oswald (r. Krg.)

Jödicks, Irmgard geb. Scherff, Flugl.-Ww.,
 Gr. Gartenstraße 17
 John, Anna, Henkelstr. 2
 Jorzik, Margarete, Blücherstr. 16
 Jost, Blumenstr. 17a
 — Gerhard, geb. 20.2.21, zul. Hirschberg
 — Paul, Schlosserm., Kubl. Ch. 83
 Jürgens, Wolfgang, geb. 15. 6. 43
 Jürgensohn, Alfons, geb. 1908
 Jütten, Heinz, Vers.-Ag., Büt. Str. 24
 — Frau, geb. 1907 (od. Jütten)
 Juhl, Walter, Probststr. 19
 Juhnke, Karl, Viehverw., Schlauer Str.
 — Walter (Schuhm.) (Stallingrad)
 Schmiedetormauerstr. 13
 — Willi, Kasuberstr. 9 (Rumänien)
 Jung, Alfred, Schlauer Straße 66
 — Angeh. v. Ww. Frieda (?), geb. ca.1910
 — Max (Stuck) u. Fam., (Wald-Str.26?)
 Jungbaum (Garage Fruchtstr. 7?)
 Junghans, Heinrich, Schm.M., Paradiesstr.15
 Jungjohann, Erika geb. Papke, Fischerbar.
 Jurkschat, Rosalie, Ww., Mittelstr. 42
 Juterzenka, Frau u. To., Henkelstr. 11
 — Siegfried, Strippentowstr. 1
 Julz, Martha, Bergstr. 7

K

Kabbe, Gerhard, Melker, Poststr. 1a
 — Heinz, Petristr. 14 (in Polen verm.)
 — Lena geb. Schulz, geb. 1901
 — Otto, Schlepgrund 13
 — Otto, Ackerbürger, Holzstr. 9
 Kachler, Wilhelm (Stuttgart)
 Kaeblmann, OKontrollass., Molkerei
 Kagelmann (Kagemann?), Otto
 Kaiser, Ursel, geb. 28. 2. 22
 Kaleb, Herta, Geersstr. 19
 Kalf, Otto, Schlosser, u. Fam., Schl. Str.19
 Kallies, Franz, geb. 20. 8. 83
 — Günter, Petristr. 24-25
 Kalski, Anton, Buchdruckm., Bergstr. 25
 Kalwas, August, u. Frau geb. Buchdahn
 (Inv. Probststr. 24?)
 — Matilde geb. Papenfuß, Kl. G.-Str. 21
 Kamenske Paul (Schmied), Strell. Str. 15
 Kamensky, Anna, Immelmannstr. 12
 — Benno, Fr.-Holzweber-Str. 26
 — Erich, Triftstr. 31
 Kamin, Gisela, Sandberg 27 (Ural)
 — Margarete, Verk., geb. 15. 9. 13
 Kaminske, Christel, Hindenburgstr. 7
 — Franz, Arb., Hindenburgstr. 7
 — Frieda, Triftstr. od. Schlauer Str.
 Kaminski, Töpferstadt, Zigarrengeschäft
 Kaminsky, Paul, Radeberg 7, Tel.-Bauamt
 Kamischke, Marga u. Kdr., Fröbelstr. 1
 Kammrath, Hermann, geb. 10.5.02 (Berlin)
 Kamrath, Hermann u. Fam., A.d.Höhe 14(?)
 Kannier, Helene, geb. 25. 1. 02
 Kanowski, Auguste u. Karl
 Kantelberg, Traute, Buchh., Sehl. Str. 7
 Kanters, Margard, 1921, Hosp.Str. 21a

- Kanthack, Fam., Am Käiberborn
Kantz, Hildegard geb. Ludewig, geb. 1910
Kanz, Artur, Schneider, Hosp.-Str. 12
— Fritz, Sandberg 31
— Herbert, Postsch., Hind.Str. 40 (r.K.)
— Margitta, Imm.-Str. 7, geb. 10.2.41
— Walter, Maurer, Bahnhofstr. 43
— Willi, Uffz., geb. 28. 9. 09
— Willy, Kfm., Paradiesstr. 4
Kapke, Frau, Immelmanstr. 23 (25?)
Kappusch, Walter, Poetensteig 9
Kaptuler, Erna geb. Gillweit, geb. 1895
Karbe, Walter, Hospitalstraße
Karkowski (Aug. Arb.), Schulstr. 6
Karl, Angeh. d. Fritz (?)
Karow, Erich u. Fr. Lilli geb. Bahn (?)
— Oberbahnvorst., Geersstr.
Karrow, Willy, geb. 19. 1. 1909
Karweick, August, Mühlenb., Imm.Str. 11
— Johann, Töpferstadt 4
Kaschewski, Emma, Riechhofenstr. 6
— Herta u. Waltraud (r. Kgf.)
Kasemann, Angeh. d. Vera († Rußland)
Kasischke, Albert, Fruchtstr. 23
Kasper, Poststr. ?
— Franz, D.-Eckardt-Str. 10
— Heinz, geb. 7. 12. 14
Kassautzki, Elisabeth, 1903, verschl.
Kassin, Karl, Triftstr. 30
Kath, Paul, Arb., Fischerstr., Bar. 7
Katschke, Erich, Klempner, Mühlstr. 6
Kauff, Dr.
Kaufmann, Friedrich, Altersheim, 1863
Kaun (Kaucen), Karl, Stifstr. 10
— Wilhelm, Dachd., Stifstr. 1
Kautz, Anna, Immelmanstr. 11, geb. 1889
— Christel, Riechhofenstr. 4
— Fritz, Uffz., Artl.-Reg. 32
— Gerda, Hindenburgstr. 28, ca. 1918
— Gertrud, Immelmanstr. 11, 2. 8. 14
— Helena, Töpferstadt 6, 10. 9. 30
— Inge, A. d. Lachsschleuse 7, verschl.
— Max, Arb., H.-Wessel-Str. 63
— Walter, Poststr. 3, 22. 10. 09
Kazelnjak, Walter, Schlachthofstr. 3
Kebeschull, Anna, geb. 5. 4. 04
— Emil, Postb., Augustastraße 27 (25)
— Erich, Tel.-Bauh., Zepelinstr. 8
— Heinz, geb. 11. 4. 29
— Magdalene u. Fritz, Paradiesstr. 26
— Paul (r. Kgf.), für L. Kroggel
— Paul, Städt. Ang., Kl. Gartenstr. 19
Keilhorn, Ann, Heini, Stripp-Str. 8
Keipke, Wilhelm, Stripp-Str. 1, verschl.
Keipus, Werner (russ. Krgf.)
Kelber, Heinz
Keller, Albert
— Gertrud, Schneidern., Bollingstr. 9
— Herta u. Rudolf, Triftstr. 39
— Irene, Schulstr. 4
— Martha, Ww., Schulstr. 4
Kellermann, Walter, Wagnermeister
Petrikirchsteig 5
Kempke, Ilse (Ilia), Kl. Auckerstr. (?)
— Inge, Kl. Auckerstr. 16 (verschl.)
Kerbs, Willi (Kraftf.), H.-Wessel-Str. 60
Kerlin, Reinhold (Rentner), Imm-Str. 29
Kerwin, Heida geb. Buhrke, Beilingstr. 8
Kerzendorf, Ursula, v. Sprung (Krossnow)
Schwester von Dr. Kerzendorf
Keteihut, Paul
Kiebitz, Kurt, Fuchsdamm 27
Kiebs, Helene, Postang., Brdsk. Chaussee
Kieburg, Hans-Egon (Schulstr. 5a?)
Kiehl, Martha, Danziger Str. 30
Kiehn, Günter, Uffz., Töpferstadt 14
Kielack, Herbert, Bahnsch., Triftstr. 14 a
Kielreiter, Auguste, St. Georgstr. 10
Kieper, Antonie geb. Kurezewski (ehem.
Eisenbahner), Albertstr.
— Margarete, Stolpm. Str. 12 (Rußland)
Kindermann, Frau v. Richard, Siebm.(?)
u. Harry (r. Kgf.), Wilhelmstr. 34
— Selma, Stifstr. 1
Kindler, Hermann (Rentn., Stifstr. 37)
u. S6. Willy, Hans, Paul, Günther
— Richard (ca. 1894) u. Fr. Martha
Kippert, Else, Radeberg 4
Kirchner, Erich, Pol.-Oberst u. Fam.
Kirchning, Ang. d. Helmut (?), Neutor-
straße 24
Kirk, Alfred, Bäcker, geb. 13. 3. 29
— Otto u. Frau Luise, Sandberg 28
— ?, Sandberg 12
Kirsch, Marta geb. Stegen, Stifstr., 1896
Kirschning, Fam., Wollweberstr.
Kischinski, Lucie, Wirtsch., 13. 1. 96
Kischke, Ida, Triftstr. 19
Klittner, Fritz, Wiesenstr. 3, 15. 12. 88
Klar, Walter, ldw. Insp.?, Kubl. Ch. 3
Klauffe, Richard, Lokf., Hosp.-Str. 12
Klamka, Buchd. u. Druck. (Hosp.-Str. 17)
Klammer, Emma, geb. 21. 8. 90
Klandt, Molkereiarb., Stolpm. Str.
Klank, Elisabeth, Augustastr.
— (Franz?), Rentner, Hosp.-Str. 31
— Harriet, Probststr. 19 (16?)
Klann, Hildegard, Arbeitsamt (ca. 1906)
Klatt, Karl, Bahnhofstr. 25
— Wilhelm, FNr. 21 471
Klau (Klan?), Fritz, geb. 6. 8. 09
Klaus, Martha, Tel., Hosp.-Str. 24
Klawikowski, Axel, geb. 1942, Arnoldstr. 3
— Hermann, Schlepgrund 10
— Kurt, Birkower Weg (53?)
Kleen (Klehn?), Karl, Rentner
Klehn, Karl, Schlosser, Gr. Gartenstr. 20
Klein, Frieda u. Günter, Kl. Gartenstr. 16
— Georg, Krim.-Komm., Kubl. Ch. 95
— Gottfried, geb. 7. 5. 87
— Hildegard, Ww., Infanteriestraße
Kleine, Anna, Friedrichstr. 38 III
Kleinluge, Fam., Inge, Umlandstr. 19
Kleinke, August, Pflörtner, Kl. G.-Str. 15
— (Hugo, Handelsv.), Stelastr. 24
— Johann, Töpferstadt 1

- (Max, Schneider?) u. Fr., Bergstr. 14
 Kleinschmidt, Christel, Hotel Franzisk.
 Klick, August (Mützenm.), Gr. Gartenstr. 10
 - Ernst, Arb., Küsterstr. 16
 - Fritz, Arb., Sandberg 11 (verschl.)
 - Hedwig, Probststr. 5 (Rußland)
 - Karl, Lange Str. 7
 - Wilhelm, Arb., H.-Wessel-Str. 28
 Klindt, Martha geb. Hardt, Umlandstr. 2
 Klingbeil, Heinz, Friedrichstr. 56
 Klink, Arthur (russ. Kgl.)
 Klinksiek, Ruth geb. Nitz (Kolberg)
 Blumenstr. 25, Versorgungsamt
 Klisch, Fam., Immelmannstr.
 Klix, Karl, Arb., Hindenburgstr. 33
 - Kurt, Arb., Amtsstr.
 Kloetzke, Günter, Gr. Auekerstr. 4
 - Martha, Weidenstr. 17
 Klötzke, Martha, Ww., Wilhelmstr. 17-18
 Klopp, Probststr. 2
 Klose, Marianne geb. Keske, Tänzerin
 Kloss, Fr., Yorkstr. 12
 - Kfm., Wilhelmstr.
 - (Post) u. Frau (Lager Willerod)
 - Fam., Turnvater-Jahn-Str.
 - Anna, Turnvater-Jahn-Str. 21
 - Willh. geb. 12. 9. 11, Sandberg
 - Willy, Aug. 1912, Sandberg 12
 Kluck, Emma, geb. Krause, Küsterstr. 4
 Kluczewitz, Kurt, Weidenstr. 24
 - Marta, Weidenstr. 24
 Klück, Angeh. eines Fußballspielers
 Kluge, Friedrich, geb. 27. 4. 09 (Aufgebot)
 - Hinrich (Vater Amtsgerichtsrat)
 Klugmann, Gerhard, Gr. Gartenstr. 19
 Klutke, "Elfriede, Umlandstr. 9 b. Albrecht
 Knaack, Edith, Kont., Plassower Weg 67
 - Karl, Lilienthalstr. 6
 Knaak, Max, Maler, Schlachthofstr. 8
 Knack, Kurt, Immelmannstr. 34
 Knätsch, Kurt, Uffz., geb. 1904
 Knappe, Max, Tischler, A.-Damaschke
 Straße 3
 Knappert, Else u. Karin, Bellingstr. 28
 Knebe, Gertrud, Hindenburgstr., 21.7.05
 Knetsch, Fam., Hospitalstr. 8 b
 - (Ernst, Lokf.), Umlandstr. 8 (Neu-
 strelitz?)
 - Agnes, Hospitalstr. 8 b
 - Frieda, Palbitzkestr. 4
 Kniebel, Bruno, H.-Wessel-Str. 28
 - Christel, „ (Rußland)
 - Emma (Arb.), Immelmannstr. 15
 Knitter, Margarete
 Knoff, Margit, Weidenstr. 30, 20. 1. 38
 Knoll, Barbara, St. Georg, und
 - Peter, St. Jürgensweg 5 (r. Kgl.)
 Knop, Frau (Zeeck)
 - (Erwin, Gesch.F.), Husarenstr. 10
 - Hedwig, geb. Jambor, Schneiderin,
 Franz-Nitschke-Straße
 - Herbert, seit 1943 vermißt
 - Luise, geb. 17. 9. 21

- Maria, Plassower Weg
 - Therese, geb. 28. 5. 01
 - Wilhelm, Lehrer, Wilhelmstr. 31
 - Willi (Wehrm.-Ang.), Ottestr. 12
 Knorr, Arthur, Gräner Weg 117
 - Fritz u. Frau, Augustastr. 26 (27)
 - Martha, Grüner Weg 117, 25.2.81
 Knossala, Erich, geb. 19. 1. 93
 Knoth, Fam., Bahnhofstr. 32
 - Fred (Alfred?), städt. Angest. (?)
 Knothe, Gertrude geb. Vulkner, Hinden-
 burgstraße 8
 Knüpfer, Ella, Frau, Bahnhofstr. 20
 Knuth, Gertraudenstr. 6
 - Helmut, Steinstr., Oberzahlmeister
 - Martha, Musik.-Hdl., Lange Str. 38
 - Willi (Tischler?), Bahnhofstr. 34
 Kober, Christian (Gustav), Postschaffner,
 Fischerstr. 8
 Kobs, Ella, Bahnhofstr. 18
 Koch, August u. Frieda, Yorkstr. 20
 - Ferdinand, Elektrotechniker
 Koczelnak, Karl, Masch.Putzer, Hochstr. 12
 - Johanna geb. Mienert, Hochstr. 12
 Köhler, Hans-Joachim, geb. 1926
 Köhn (Friedrich, Händler?), Gr.-G.-Str. 26
 Köhnlein, Hospitalstraße 12
 Köhrlig, Auguste u. Fam., Probststr. 13
 Kölping, Erich (Schlosser?), Umlandstr. 8
 König, Annamarie, geb. 13.1.44, Bergstr. 12
 u. Gerda, geb. 3.5.42 u. Gerhard, 1938
 - Berta (Bäckerm.), Amtsstr. 15
 - Heinz, Dekorateur, Amtsstr. 15
 - Richard, Poetensteig 15
 Köpflin, Heinrich, 1896, Sandberg 3, u. Anna
 - Ilse geb. Schlieter
 Körlin, Elisabeth, Hundestr. 5
 Körschner, Margarete, geb. 14. 10. 13
 Kösping (?), Hedwig, Ww., geb. 12. 1. 01
 Kösterke, Ernst, Schlauer Str. 61, 1892
 - Margot u. Tochter (fr. Dänemark)
 Koglin, Frau (RbOInsp.), Goethestr. 12
 - Gerhard, Stephanplatz 9 (Berlin)
 - Willi, 19. 9. 82 (Dänemark)
 Kohn, Fritz, Idw. Arb., Schlauer Str. 67,
 1908
 Kohnert, Margarete (Kont.), Holzstr. (12)

Findefälle, daher streichen:

V 1: Berlinicke - Bönsch, Petra - Boll-
 mann - Bricse, Karl - Bjaleck - Birt,
 Margarete - Bartz, Irmg. -
 Bartz, Gertrud.

V 2: Brust, Heinz - Büttner, Hans-J. -
 Claußen, Rudolf - Ehrke - Eilrich (statt
 Eilwitz) - Dahlke, Ww.

V 3: Gliffe, Heinz - Hennig, Heinz.

Nachricht erbeten an Stolper Heimatkartei
 Lübeck, Fackenburg Allee 31 I.

Anschriftenliste A 296 Stolp-Land

- Alt-Damerow: Musch, Ewald
 Musch, Ludwig, Lehrer
- Arnsbagen: Pegel, Erich
 Steckmann, Erich
 Zessin, Erna
- Benzin: Jordan, Annel, geb. Wartzeck
 Martelock, Luise
 Figorsch, Hildegard, vh. Wehrmeister
 Zemke, Werner, Schlosser
- Bewersdorf: Hildebrandt, Elisabeth
- Birkow: Granzow, Anny, vh. Rathmann
 Stöwer, Hildegard, vh. Möller
- Bornzin: Kabs, Hannelore, Kl.-Döbsow
- Buchenstein: Zessin, Vera, vh. Hildfert
- Damerkow: Bunde, Christel, vh. Nitz
- Dammen: Hinz, Ingeborg, vh. Lemke
 Kranzusch, Karl
- Dargeröse: Groth, Hans-Joachim
- Darsin: Schull, Gertrud, geb. Gabbe
- Dresow: Berndt, Marie
- Brunke, Alwine
 Krupp, Berta
- Dübnow: Schulz, Erna, vh. Stüber
- Dumröse:
 Leschkowski, Marg., vh. Hartmann
- Flinkow: Erdtmann, Günter, Neumühl
 Schulz, Anna
- Gallensow: Pappas, Anita, vh. Krause
 Schröder, Robert
- Giesebitz: Czeschin, Helene, vh. Schulz
 Foth, Otto u. Fr. Martha
 Pjotter, Irma, vh. Czeschin
- Glowitz: Greenke, Frieda
 Jannusch, Gustav
 Schmidtke, Albert
- Gohren: Misch, Herta
- Granzin: Ferkel, Alfred
- Klemp, Hildegard, vh. Bartz
- Gr.-Garde: Rodemerk, Hanna
- Gr.-Gluschen: Czerwinski, Alfred
- Gr.-Krien: Schodt, Fritz
- Gr.-Machmin: Bülow, Kurt
 Lietz, Christel, vh. Gaunitz
- Gr.-Nossin: Kunkel, Anna
- Gr.-Runow: Gurtz, Albert
- Grumbkow: Neubleser, Margarete
- Gumbin: Böse, Elna, geb. Vorbau
- Hebrondamnit: Müller, Helene
- Holzkatzen: Müller, Marie
 Noffke, Gertrud, vh. Knop
 Rennback, Hertha, Köchin
- Horst: Albrecht, Erich
 Groth, Friedrich, Landwirt
 Walter, Egon
 Walter, Elricde, vh. Hahn
- Jerskwitz: Remmer, Emma
- Jeseritz: Leonhardt, Gisela, vh. Will
- Karstnitz: Pritzsche, Helmut
- Kl.-Gansed: Bolduan, Karl, Stellm.
- Kl.-Garde: Bruder, Heinrich
- Kl.-Gluschen: Meschke, Elli
- Pirna, Bahnhofstr. 9b
 Berlin NO 55, Rieckstr. 41
 Zarnekow, P. Dargun, Kr. Malchin/Meckl.
 Tangerhütte, Kreis Stendal, Schillerstr. 24
 Halle a. d. Saale, Hallesche Str. 3
 Münchweiler, Langenbergstr. 50
 Ratheln, Kr. Erkelenz, Kirchstr. 68
 Waltringhausen 16, Kr. Grafsch. Schaumb.
 Hürth, Kr. Köln, Kranzmaarstr. 24
 Gefäll i. Vogtl., Schleitzer Str. 17
 Alberloh, Münster-Land, West I/11
 Weilerswist, Kr. Euskirchen, Kirchstr. 5
 Beckum-Wocklum, Kr. Arnsberg
 Oberwinter, Kr. Ahrweiler, Rheinhöhenweg
 Coppenbrügge, Kr. Hameln-Pyrmont
 Uckermünde, Grabenstr. 28
 Lodersleben, Kr. Querfurt
 Roslock, Paulstr. 10a
 Längerwehe, Kr. Dören, Uthaus 56
 Weilstetten, Kr. Balingen, Verl. Garten-
 straße 223
 Liegau-Augustusbad, Hauptstr. 69
 Liegau-Augustusbad, Hauptstr. 69
 Dornsp-Wulftrath, Ladestr. 7
- Weimar, Freih.-v.-Stein-Allee
 Saßnitz a. Rügen, Herm.-Bebert-Str. 9
 Borne, Kr. Staßfurt
 Drüppingsen öb. Schwerte, Unnaerstraße
 Mabach, Kr. Hennichen i. Sa.
 Schwennigsdorf 138, K. Herford
 Halle, Zochowstr. 13
 Schwennigsdorf 7c, Kr. Herford
 Bischofswerda, Aug.-König-Str. 13
 Neheim-Hüsten, Kr. Arnsberg
 Crogau, Kr. Bautzen
 Döderode, Gasthaus Krone
 Hastenbeck 12, Kr. Hameln
 Gummersbach, Robertstr. 41
 Nottgau, Kr. Klötze (Altmark)
 Mülheim a. d. Ruhr, Pestalozzistr. 35
 Berlin-Tegel, Schleißerstr. 61
 Essen, Keplerstr. 99
 Eisighofen, Kr. Unterlahn, Nr. 33
 Ahrweiler, Plötzerstr. 40
 Liebenberg, Kr. Gransec
 Münster, Herdingstr. 9
 Gummersbach, Lindenstr. 4
 Stendal, Wahrburger Str. 60
 Reichenberg 14, Kr. St. Goarshausen
 Wilhelmshausen, Holzhäuser Str. 25
 Reichenberg 14, Kr. St. Goarshausen
 Eimersleben, Kr. Haldensleben
 Sehna im Erzgebirge
 Quedlinburg, Bossestr. 7
 Eimersleben, Kr. Haldensleben
 Hamburg 33, Lambrechtsweg 8
 Essen, Baumstr. 10
 Berlin W., Reindickendorfstr. 7
 Leipzig O 5, Edlichstr. 16
 Grolsheim, Kr. Bingen, Untergaase 6
 Wolfsburg, Heinz-Heine-Str. 20

Kl.-Nossin: Below, Helmut

Below, Johanna
Kebschull, Anna
Kebschull, Fritz
Pallas, Else

Kl.-Silkow: Mallwitz, Gerda, geb. Lück

Klensin: Schulz, Karl

Klücken: Mionske, Margarete

Kose: Gust, Elisabeth, vh. Lambrecht

Stark, Elisabeth, vh. Brattisch
Witzke, Theodor
Wohlgemuth, Franz
Zülke, Fritz

Kottow: Siewert, Anna

Krampe: Groth, Gerlinde, vh. Maaß

Rosin, Anneliese, vh. Thönnies

Kublitz:

Bolduan, Rosemarie, vh. Buschbaum
Domke, Georg, Hauptstraße 64
Höpner, Erich, Tischler
Kroll, Emil
Neitzel, Ursula, vh. Semrau
Neitzke, Hanna, vh. Ehlert
Schug, Herta

Stolpmünde:

Baumann, Heinrich, Draheimstraße
Bergunde, Ernst
Denzer, Eva, Apothekenhelferin
Kasper, Edeltraud, Herb.-Schuhm.-Str. 27
Kossebau, Irmgard, geb. Wachter
Krause, Heinrich, Sternplatz 3
Kühl, Paul
Kunze, Gertrud, Draheimstraße 2
Laabs, Olga, Hohenhagen
Lenz, Ursula, geb. Walde, Hauptstraße 60
Massel, Brigitte
Papenfuß, Gerda, vh. Thiele
Prange, August
Raddatz, Erna
Seumel, Luise, Stolper Str. 5
Schmittke, Meta
Schulz, Marianne, vh. Rheia
Schwarz, Erna, Villenstr. 20
Taubenheim, Gerda, vh. Sauer
Wegner, Minna, Bergstraße 4
Wiedenhöft, Heinz, Mühlenstraße 2

Suchliste S 185

Gesucht werden aus Stolp-Stadt

Albrecht, Günter, Bahnhofstr. 32, Dipl.Kfm.
Domke, Otto, Bahnstraße 2
Falk, Berla, Am Hurtkamp 3 (Fried.Str. 28)
Große, Herta, Bahnhofstr. 54
Hackbarth, Anna, gesch. Schulz, Wilhelm-
straße
Jahn, Gerda u. So., Birkower Weg 54
Kant, Artur, Dietr.-Eckardt-Str. 7
Klein, Hildegard, Wwe., Infanteriestraße
Kolodziepska, Hilde, geb. Golik
Krüger, Fritz, Henkelplatz 1
Maerz, Eva, geb. Knuth, Bogislavstr. 4
Rotdeutscher, Heinz, Stolpmünder Str. 30

Wuppertal-Beyenburg, Im Sondern 121

Tromsdorf, Kr. Naumburg
Langburkersdorf 14 g. b. Neustadt
Tromsdorf, Kr. Naumburg
Königsstein, Kr. Pirna, Amtsgasse 2
Surwold, Kr. Aschendorf-Hümmiling
Bernburg, Gröhlzeiger Str. 54
Vilsendorf, Kr. Bielef., Blackenfeldstr. 197
Wattenscheid, Eichenhagen 57
Erlabrunn i. Erzgeb., SVK-Siedlg. 30
Dornburg, Friedhofstr. 3
Bündheim, Kr. Wolfenbüttel, Jasperstr. 64
Lintorf, Kr. Dösselndorf, Birkenstr. 6
Geyer, Kr. Annaburg
Heesen, Kr. Beckum, Legienstr. 2
Waldbröl-Büschertof

Nickweiler 9, Kr. Simmern

Mertendorf, Kr. Naumburg, Schachtberg 274
Burg bei Magdeburg, Str. d. Freundschaft 1
Rosswein, Kr. Döbeln, Weststr. 2
Hannover, Herforder Straße 1
Dulsburg, Heerstraße 140
Leipzig O 39, Roseggerstr. 18

Koblenz, Schartwiesenweg 4

Annaburg, Kr. Jessen
Betzdorf, Kr. Altenkirchen, Schulstr. 7
Frankfurt a. M., Damaskhe-Anger 168
Lübeck-Siems, Flender II
Rakow, Kr. Prenzlau
Haldensleben bei Magdeburg
Kollmoor, Kr. Steinburg in Holstein
Stahnsdorf, Kr. Teltow, Enzianweg 18
Geisenheim/Rh., Freybergstr. 3
Edemjassen, Kr. Peine
Vlotho, Kr. Herford, Kampstr. 31
Kerbelin, Kr. Rostock, Weldenstr. 3
Berlin W 35, Genthinerstr. 22, b. Kunze
Erlabrunn 20 im Erzgebirge
Leipzig, Steinstraße 67
Roffhausen/Friesland, Glatzer Str. 38
Hamburg-Altona, Lange Str. 20
Lägerdorf, Kr. Steinburg, Steinkamp 14
Sellin auf Rügen
Wischhofen über Stade

Sefla, Wilhelm, Dreher, Schlauer Straße

Schmöckel, Gerhard, Paradiesstr. 23
Valerius, Elisabeth, Probststr. 20 b
Weitzig, Rosalie, Stolpmünder Str. 30
Weyer, Familie, Holstentorstr. 18

Suchliste S 187

Gesucht werden aus Stolp-Land

Bomke, Lothar, Dammen
Marx, Gerhard, Gr.-Machmin
Pasch, Franz, Gr.-Strellin
Perlick, Horst-Werner, Gr.-Rakitt
Radde, Paul, Gr.-Podel, Gastwirtschaft u.
Kolonialwarengeschäft
Wagner, Paul, Plassow



Ostseebad Stolpmünde

Die Entstehung des Ortes

Über die Entstehung unseres Ortes ist bis jetzt leider nichts bekannt. Den Namen erhielt er wahrscheinlich nach seiner Lage an der Mündung der Stolpe in die Ostsee, oder „Salzer See“, wie sie in alten Zeiten genannt wurde. Der Ortsname wird zum ersten Male in dem Kaufbrief vom 2. Februar 1337 genannt. Diese in lateinischer Schrift verfaßte Urkunde lautet in deutscher Übersetzung:

„Im Namen der heiligen und unzertrennlichen Dreieinigkeit.

Amen. Damit die menschlichen Handlungen sich nicht aus dem Gedächtnisse, welches ein vergängliches Ding ist, verlieren, ist es notwendig, daß sie durch tüchtige Zungen und öffentliche Instrumente beurkundet werden. Wir thun daher allen treuen Christen gegenwärtiger und zukünftiger Zeit kund und zu wissen, daß wir Jeskow, genannt Miles von Schlawe

und Jesko, genannt Famulus von Rügenwalde, unser geliebter Vetter, nach reiflicher Überlegung auf den Rath unserer Freunde und Sachwalter und mit eigner Zustimmung, allen ehrbaren, gegenwärtigen sowohl als zukünftigen Männern und Bewohnern der Stadt Stolp in Pommern den Distrikt Arenshagen, sowie den ganzen und unversehrten Hafen Stolpmünde, auf beiden Seiten des Stolpeflusses gelegen, und alles und jedes, was daselbst jetzt ist und hinführe werden kann, unter einem wahrhaften Kauf-Titel übertragen, geben und darauf Verzicht leisten, mit allen Gerechtsamen, Gerichtsbarkeit, Nießbrauch, Proprietät, sowie auch mit völliger Freiheit, mit allen Einkünften, dem Patronatsrecht, mit aller Jagdgerechtigkeit, mit allen Wiesen, Gräsern, Heuschlag, Weide, Forsten, Wäldern, Sümpfen, Hölzern, angebauten Äckern und noch nicht angebauten, mit allen Steigen, Wegen und Nebenwegen, Wirthshäusern, Mühlen, Gewässern, Fischen, sowie wir dies nach uralter Festsetzung mit unsern Vorfahren erbrechtlich auf ewige Zeiten, in freien, ungehinderten und ruhigen Besitz überkommen haben. Daher sprechen wir die Bürger obbenannter Stadt Stolp frei von allen und ferner zu leistenden Diensten und Arbeiten und von allen aus vorbenannten Gütern und gebührenden Abgaben, so wir uns auch verpflichten, diese Güter zu beschützen und unter unsere Obhut zu nehmen, gleich andern unsern Gütern, die uns steuerpflichtig sind oder eigenthümlich gehören. Hiergegen wird besagte Bürgerschaft alljährlich jedes Martins-Fest ein paar Hosen, Acht slavische Gulden an Werth, oder diese Sum-

me baar, zum Zeichen der Anerkennung und Unterwürfigkeit an uns oder unsere Erben pünktlich entrichten.

Damit nun niemand unserer Nachfolger sich dieser Verhandlung widersetze, haben wir gegenwärtige Schrift durch Beidrückung unserer Insielgel bekräftigen lassen. Bei diesem Akt sind Zeugen (hier folgen etwa 16 Namen), so wie sehr viele andere glaubwürdige Männer, gegeben Stolp im Jahr Christi 1337, am Tage Maria Reinigung.“ Jesko von Rügenwalde war der zweite Sohn Svenzas, der sich die besondere Gunst der Böhmenkönige Wenzel II. (ein Sohn Ottokars) — 1300—1305 —, am 21. Juni 1305 plötzlich verstorben — und dessen Sohnes und Nachfolgers Wenzel III. — 1305—1306, am 4. August 1306 zwischen Olmütz und Krakau ermordet — zu erwerben verstand. Svenza der Ältere war 2. Unterkämmerer in Stolp, später Kastellan dort und stieg schließlich zum Palladin von Danzig und Stolp auf. Sein Sohn Peter wurde von Wenzel II. zum Kanzler ernannt und im Jahre 1302 mit einem Gebiet von sechs Meilen Landes an der Weichsel befehlt, der zweite Sohn, Jesko, erhielt Rügenwalde und der dritte, Lorenz, Schlawe und Tuchel. (Während in der Übersetzung des Vertrages „ein Paar Hosen“ als Preis angegeben sind, spricht Mittelschullehrer Dr. Rudolf Borlin in seinem Werk „Geschichte der Stadt Stolp“ von „einem Paar Schühé“).

Der Stolpefluß gehörte schon seit 1313 der Stadt Stolp. Der diesbezügliche Teil des Privilegiums der Markgrafen Wäldemar und Johann von Brandenburg lautet:

„Überdies haben wir der Stadt Stolp und ihrer Bürgerschaft den Stolpe-Strohm mit seinen beyden Ufern, sowohl unterhalb als oberhalb der Stadt ganz und gar geschenkt, dergestalt und daß selbiger Strohm niemahls von jemand durch Mühlen, Wehren oder sonst durch irgend ein anderes Behinderungsmittel, welches der Stadt schädlich seyn könnte, gelegt werden soll. Desgleichen haben wir der Stadt Stolpe von beyden Seiten des Strohmes auf dem Lande, von der Stadt an bis an den Salzer See einen freyen Troydelgang von fünf geometrischen Ruthen gegeben.“

In alten Akten aus dem 17. Jahrhundert befindet sich ein Hinweis auf die Vereidigung aller „sich zu Stolpmünde angesetzten Einwohner“. Es steht nicht fest, ob diese Eidesformel bald nach dem Erwerb durch die Stadt Stolp oder in einem späteren Jahrhundert entstanden ist.

„Der Stolpmünder Eid:

Ich lobe und schwere Bürgermeistern und Rathmännern dieser Stadt Stolp, getreuw, gewärtig und gehorsam zu seyn, ihre Gesetze, Geboth, Verboth, Befehle und Verordnungen der Billigkeit zu halten, auch je und allerwege, wo Ich mitt jemandem in Irrungen gerathen würde, in solchen Sachen Acht zu geben und zu nehmen und mich derselben in keinen Wegen zu entbrechen.

Ich will auch nicht dabey seyn, wo mein gnädigster Churfürst und Herr im Rat Sämtlicher oder ein jeder insonderheit verkleinert wird, sondern solches öffentlich kund thun und vermelden, und will sonst alles andere thun und laßen, was einem frommen, getreuwen Unterthanen jegen seinen Herrn und Obrigkeit zu thunde eignet und gebührt.

Ich will auch der Stadt Stolp, Stolpmünde und Bolweriks Bestes wissen und fördern, und derselben Schaden und Aergstes wehren und wenden nach meinem höchsten Vermögen, insgleichen auch auf Scheide und Mahle fleißig Aufsicht haben, damit darin von den Benachbarten kein Impas oder Eindrang geschehe, weniger mitt meinem Wißen in der Holtzung Holtz gehauwen werde, sondern solches allebald getreuwlich vermelden, waß mir auch vom Rathe durch die Bolweriksherrn oder durch den Voigt zu thunde befohlen wirdt, das will ich mitt allem genauwen Fleiss thun und laßen. So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum. Amen.“

Kleine Geographie Ostpommerns

Wenn wir im Schulunterricht die Küstenflüsse Ostpommerns zu nennen hatten, so begannen wir wohl mit dem längsten derselben, der Rega, im Westen und hörten mit dem kürzesten, der Leba, im Osten auf. Die Reihe lautete so: Rega, Persante, Grabow, Wipper, Stolpe, Lupow, Leba. Zählten wir die Strandseen Ostpommerns auf, so begannen wir mit dem größten, dem Lebasee, im Osten und schlossen mit dem kleinen Kampersee im Westen, so daß die Reihe lautete: Lebasee, Gardersee, Vietzkersee, Vittersee, Buckowersee, Jamundersee, Kampersee. Letzterer ist im Regagebiet zu finden. Die Rega gehört mit ihrem gewundenen Oberlauf ganz dem Pommerschen Landrücken an, auf dem alle ostpommerschen Küstenflüsse entspringen. Nachdem sie südlich Plathe die Uckley aufgenommen hat, behält sie bis zu ihrer Mündung nördliche Richtung bei. Ihr Mündungsort Deep ist aus seinen kleinen Anfängen als Fischerdorf nicht herausgekommen, da die Regamündung nicht haftenartig ausgebaut wurde, trotzdem die nahen Städte Greifenberg und Treprow einst Hansestädte waren. Die Rega ist der Fluß Pommerns, der die Provinz durch seine Tiefrinne über die Uckley und den langgestreckten Wothschwienensee zum Tal der nach Süden fließenden Drage in zwei fast gleich große Hälften teilt. Die Oder, Pommerns Hauptfluß, bewirkt eine sehr ungleiche Teilung, bei der Vorpommern nur die Hälfte der hinterpommerschen Landfläche ausmacht.

Die Persante, aus dem Kreise Neustettin kommend, nimmt bei Körlin die Radue auf und fließt in nordwestlicher Richtung auf Kolberg zu, das zum wichtigsten Hafen Ostpommerns und zu einem bevorzugten Seebad emporstieg. Leider wurde die Stadt, die schon 35 000 Einwohner zählte, im 2. Weltkrieg so zerstört, daß sie zu einer bedeutungslosen Kleinstadt herabgesunken ist. Sie trieb lebhaften Handel mit allen Ostseestaaten und unterhielt im Sommer, wie Swinemünde und Saßnitz, einen regelmäßigen Dampferverkehr mit dem dänischen Hafen Rønne auf der Felseninsel Bornholm. Diese Insel diente vielen pommerschen, west- und ostpreußischen Heimatvertriebenen bei Kriegsschluß als Zuflucht auf ihrer gefahrvollen Flucht über die Ostsee. Die Russen, die ihren Machteinfluß über die Flüchtigen nicht aufgaben, schafften diese auf Dampfern nach Kolberg zurück, von wo sie mit der ihnen noch verbliebenen Habe auf Handwagen ihren Heimatorten zustrebten, die ihnen jedoch nicht mehr als Heimat erscheinen konnten.

Die Grabow kann nicht als selbständiger Fluß gelten, da sie sich vor ihrer Mündung mit der breiteren Wipper vereinigt. Beide Flüsse, die durch das fruchtbare Rügenwalder Amt fließen, haben durch ihre vereinigte Mündung Rügenwalde zu einer wichtigen Hafenstadt entwickelt. Auch der Badebetrieb war bedeutungsvoll. Rügenwalder Teewurst und andere Fleischerzeugnisse des fruchtbaren Hinterlandes sowie die reichen Fischfänge befriedigten jeden Feinschmecker unter den Badegästen. Die pommersche Spickgans, in ganz Deutschland bekannt, hatte besonders im Fruchtgebiet um Rügenwalde ihren Ursprung.

Die Stolpe, die in Westpreußen entspringt, bildet auf einer Strecke die Grenze zwischen dem Kreise Stolp und dem Kreise Bütow. Dann nimmt sie nordwestliche Richtung an und fließt nach Aufnahme der Schottow durch die Metropole Ostpommerns, Stolp. Diese verkehrsgünstig gelegene Stadt ist eine aufstrebende Industrie- und Handelsstadt geworden. Sie war auch kultureller Mittelpunkt Ostpommerns. Große Maschinenfabriken, Dampfziegeleien, Kalksandsteinwerke, eine Papierfabrik in der Umgegend, die größte Möbelfabrik Ostdeutschlands zeugen von dem Gewerbefleiß der Stadt. Das Handwerk hatte einen goldenen Boden. Eine der größten Molkereien Ostdeutschlands brachte den fast weltberühmt gewordenen „Stolper Jungchen“ hervor. Moderne Bauten und prächtige Plätze zeugten von dem Wohlstand der Stadt, die zuletzt 55 000

Einwohner zählte. Ihr Hafen Stolpmünde war nach Kolberg der wichtigste Umschlagplatz ostpommerscher Erzeugnisse und ausländischer Bedarfsgüter. Als Seebad war Stolpmünde selbst über Pommerns Grenzen hinaus bedeutungsvoll.

Die Lupow, von der westpreußischen Grenze kommend, durchfließt in ihrem Oberlauf den langgestreckten Jassensee, dann durch große Waldungen mit oft steilen Ufern, die dem Flußtal mit seinen Rieselwiesen ein anmutiges Aussehen verleihen. Nachdem sie den 115 m hohen Revekol umflossen hat, ergießt sie sich in den Gardersee, um bei dem Fischerdorf Rowe in die Ostsee zu münden. Da die Mündung der Lupow nicht ausgebaut wurde, blieb das als „Malerwinkel“ bekannte Rowe ein verträumt stiller Ort, jedoch schön und erholungsfördernd für wirklich Erholungsbedürftige.

Die Leba, der kleinste Küstenfluß Ostpommerns, trennt den östlichen Grenzkreis Lauenburg auf einer langen Strecke vom Kreise Stolp. Sie entspringt auf dem höchsten Teil des uralisch-baltischen Landrückens, der nach seinen Ureinwohnern die Kassubei genannt wird. Ihre höchste Erhebung, der Turmberg, 331 m hoch, gestattet inmitten einer romantischen Landschaft einen Ausblick auf die herrliche Danziger Bucht. In raschem, gewundenem Lauf verläßt sie die kreisreichen Seen der „Kassubischen Schweiz“ und tritt östlich des 210 m hohen Dombrowaberges in den Kreis Lauenburg ein. Längs der Eisenbahnstrecke Stolp-Danzig erweitert sich ihr Flußtal auf etwa 2 km. Nachdem sie in noch munterem Geplätscher die Stadt Lauenburg durchflossen hat, verlangsamt sich ihr Lauf in dem immer breiter werdenden Lebamoor beträchtlich. Vor ihrer Mündung ergießt sie sich in den größten pommerschen Strandsee, den Lebasee, aus dessen östlichem Zipfel sie bei dem Städtchen Leba in die Ostsee mündet. Leba hat sich zu einem Fischerhafen entwickelt, vornehmlich für Spottenfischerei, besitzt Fischräuchereien und Konservenfabriken. Leba hat den breitesten Badestrand und hellsten Strandsand von allen pommerschen Bädern. Ein hohes Kurhaus ermöglicht einen weiten Blick auf die Ostsee, den Lebasee und über die lange schmale Nehrung zwischen beiden, auf der sich eine großartige Dünenlandschaft erhebt, in ihrer Mitte die „wandernde“ Lonzkedüne, ein bekanntes Segelfliegerparadies, in dem sportbegeisterte junge Leute zu Segelflugpiloten ausgebildet wurden. Das Ostseebad Leba wurde hauptsächlich von Erholung suchenden Bewohnern der Kreisstadt Lauenburg und der östlichen Kreise Pommerns besucht. Zur „Korridorzeit“ kamen auch die abgeschnürten Danziger in das nahe pommersche Bad, um „Reichsluft“ zu genießen. Leba galt zudem als das sonnenhellste Bad Pommerns, in dem nicht einmal ein Gewitterregen den Badebetrieb störte. Die vielen im Hafen liegenden Motor- und Segelboote luden zu Rundfahrten auf der Ostsee und über den Lebasee ein, von denen die Fahrten zur Lonzkedüne die begehrtesten waren. Die hohe Wanderdüne gestattete einen weiten Rundblick über den Lebasee bis zum Revekol und Gardersee. Nordwärts sah man bei einem Weitblick über das Meer regelmäßig die hellen Dampfer des „Seedienst Ostpreußen“, die „Preußen“, „Hansestadt Danzig“ und zuletzt auch die „Tannenberg“, die leider alle drei bei Kriegsschluß ein jähes Ende fanden, in nicht zu weiter Entfernung vorüberfahren.

In der Nordostecke Pommerns vereinigen sich in einzigartiger Weise die Schönheiten des hier massig und steil aufragenden pommerschen Landrückens und der hellen pommerschen Meeresküste. Die Leba ist die verbindende Ader zwischen Bergwelt und Ostseestrand. Ein seltsam bläulicher Schimmer, der fast immer über Tal und Höhen lag, gab dem Kreise Lauenburg den Namen „Blaues Ländchen“. Wunderschön eingebettet liegt im breiten Lebatal die Stadt Lauenburg, die zur Zeit des Deutschen Ritterordens „Lewinburg“ hieß und 1341 Stadtrecht erhielt. Aus dieser Zeit rühren noch das Ordenshaus und die Jakobikirche. Das Denkmal des Großen

Kurfürsten, dem die Bevölkerung den Aufbau der Stadt nach dem 30jährigen Kriege verdankt, zierte den großen Marktplatz der Stadt, die nahezu 20 000 Einwohner zählte. Der hohe Bismarckturm östlich der Stadt war das Wahrzeichen Lauenburgs. Von der aufstrebenden Industrie sind die Flachs- und Zündholzfabrik, zahlreiche Ziegeleien und Kalksteinwerke, Sägewerke und Möbelfabriken, ferner die Marmeladen-, Konserven- und Preßhefefabrik in der Umgebung zu erwähnen. In neuerer Zeit erwarb sich Lauenburg auch einen Ruf als Schulstadt mit 5 Volksschulen, einer Realschule, einem Gymnasium, einem Lyzeum und der Hochschule für Lehrerbildung, deren Gebäude einen ganzen Stadtteil umfaßten. Diese betriebsame und landschaftlich herrliche Nordostecke unserer pommerschen Heimat von einem derzeitigen fortschreitenden Niedergang zu befreien, kann nur Aufgabe und Ziel deutscher Menschen sein. Ihr kultureller Wiederaufstieg ist „des Schweißes der Edlen wert.“

Pommern, als Ganzes betrachtet, hatte an seiner 500 km langen Küste eine größere Anzahl von Badeorten, als die gesamte deutsche Nordseeküste aufzuweisen hat. Alle Badeorte, ob groß oder klein, wurden in der Badezeit regelmäßig und gar überwiegend von Berliner Badegästen besucht. Die pommerschen Bäder sind für die Berliner die nächstgelegenen, die sie schon in wenigen Stunden erreichen können. Bei der heutigen Motorisierung würde Pommerns Küste von der Berliner Bevölkerung vollständig überlaufen werden, wenn nicht die Schranken der unnatürlichen deutschen Teilung fortbestehen würden. Berlins tapferer Bevölkerung, die nun schon seit fast 15 Jahren wie auf einer Insel abgeschlossen wohnt, ist zu wünschen, endlich einen freien Zugang zu „ihren Bädern“ zu erhalten. Niemals ist ein Volk von seinem Land zu trennen, da sonst große Wunden unaufhaltsam brennen! Pommerns Bäder von Rügen über Usedom-Wollin bis nach Leba müssen wieder die Bäder der deutschen Hauptstadt werden! Walter Bohlmann.

Die Leba

Im Anschluß an die vorstehende Abhandlung über die Leba sei hier ein gleichnamiges Gedicht angeführt, das den östlichen Küstenfluß Pommerns behandelt. In Ferdinand Hirts Lesebuch der Jahre 1924 bis 1934 war es verzeichnet. Es begann:

1. Ich bin an der Leba geboren, hinten in Pommernland;
an sagenreichen Mooren mir meine Wiege stand.
Dazwischen flossen Bäche und Flüsse kreuz und quer;
die Leba war der größte, die Leba floß ins Meer.
2. Und weil die Leba größer als all' die andern war,
so war es mir als Jungen verständlich nie und klar,
warum auf den Atlanten sie nicht verzeichnet stand,
warum ich nicht die Leba in meinen Büchern fand.
3. Doch als ich groß geworden und sah der Flüsse viel,
die Elbe und die Donau, den Ganges und den Nil,
gewann ich and're Maße und merkte nun zuletzt:
Ich hatte meine Leba als Junge überschätzt.
4. So ähnlich wird's uns allen wohl häufig noch ergeh'n,
wenn wir die Dinge stets nur in engem Rahmen seh'n.

Hier verläßt mich mein Gedächtnis, da das Gedicht in dem nachfolgenden Lesebuch der nationalsozialistischen Zeit nicht mehr verzeichnet stand. Vielleicht liest jemand, der im Lebatal gewohnt hat und das Gedicht von früher kennt, diese Zeilen, um hier helfend einzuspringen. Das Gedicht enthält noch einige Strophen, in denen die Dörfer Gohren im Kreise Stolp und Rettkewitz, Kreis Lauenburg, benannt werden, die sich im Lebatal gegenüberliegen. Ich wäre dankbar für eine solche Ergänzung. Hier ist die Mahnung am Platze, heimatliches Gedankengut zu sammeln und aufzubewahren! Wo kann man dies am besten tun? Doch wohl in den Heimatblättern! Was dort verzeichnet wird, bleibt der Nachwelt erhalten. Darauf kommt es an! Walter Bohlmann.

Unter polnischer Verwaltung

(hvp) Kein Interesse an Polens Seegeltung. Schon wenige Kilometer von der Küste landeinwärts interessiert sich niemand für Fragen der Seefahrt, stellt die Posener Zeitschrift „Tygodnik Zachodni“ in einem Artikel über das mangelnde Verständnis der polnischen Bevölkerung für maritime Probleme fest, wobei sie zugleich zu einer propagandistischen Aufklärungskampagne aufruft. „Ich werde mich nicht weit von der Wahrheit entfernen“, erklärt der Verfasser dieses Artikels, „wenn ich sage, daß wir im Laufe der letzten zwölf Jahre nicht viel für eine engere Verbindung des ganzen Volkes zur Seefahrt und ihren Problemen getan haben“. Außer den ständigen Bewohnern eines schmalen Küstenstreifens und den Urlaubern wisse das Volk nicht viel vom Meer. In Zentral- und Südpolen wisse man nur so viel, daß es an Heringen mangle. Sogar die Bewohner des weiteren Hinterlandes des Meeres, des Stettiner Gebiets, interessierten sich in ihrer überwältigenden Mehrheit nicht viel für Seefragen. „Die offene oder versteckte Sehnsucht dieser Menschen nach ihren heimatlichen Gegenden“ schaffe wohl nicht das rechte Klima für dieses Interesse, meint der Verfasser. Im übrigen bahne sich der „Seewind“ nur mit großer Mühe einen Weg zum Herzen Polens, nach Warschau. Um diesem Desinteressement entgegenzuwirken, soll — nach dem Vorschlag der Zeitschrift — eine Kommission gegründet werden, welche sich in den Schulen der Wojewodschaften Stettin, Köslin, Danzig und Allenstein um die Behandlung der Seefragen zu kümmern habe.

(hvp) Die polnische Presse befaßt sich in zunehmendem Maße mit den gegenwärtigen Zuständen an der Küste Ostpommerns, wobei an der „relativen Stagnation“ bzw. dem Ausbleiben einer „Aktivierung“ scharfe Kritik geübt wird. Insbesondere wird bemängelt, daß die kleineren Häfen — wie Kolberg, Stolpmünde und Rügenwalde — ungenutzt bleiben und Pläne entwickelt wurden, die sich alsbald als gegenstandslos erwiesen. Mit Ausnahme von Stettin sei im gesamten Küstenbereich Ostpommerns festzustellen, daß die dortigen Häfen und ihr Hinterland ein „zunehmend trauriges Schicksal“ erleben. Es mache sich ein „geopolitischer Fatalismus“ an der pommerischen Küste bemerkbar. Dies habe dazu geführt, daß man Pläne erörtere, die gesamte Wojewodschaft Köslin aufzulösen und deren Gebiet auf die benachbarten Wojewodschaften Danzig und Stettin zu verteilen. Bezgl. des Bauwesens schreibt der Berichterstatter der polnischen Wochenschrift „Kierunki“ weiter: „Anders als in Zentralpolen ist im mittleren Küstenbereich der private Hausbau auch weiterhin ein Akt des polnischen Glaubens, ein Akt des eigenen Einsatzes, der von dem organischen Verwachsen der Bevölkerung mit diesem Lande Zeugnis ablegt“. Entsprechend berichtet die Warschauer Zeitung „Slowo Powszechne“, daß in den drei Häfen Kolberg, Rügenwalde und Stolpmünde „kein einziges Schiff mehr anlegt“, nur ab und zu zeige sich dort der gelbe Rumpf eines Fischkutters. Viel werde darüber gesprochen, daß man von Stettin aus Kohlschiffe nach Kolberg und Stolpmünde leiten werde, während in Rügenwalde landwirtschaftliche Produkte verladen werden sollten; Touristendampfer sollten die kleinen Häfen anlaufen, und auch von einer Verstärkung der Küstenschifffahrt sei die Rede gewesen. Aber nun, da der Frühling vor der Tür stehe, zeigten sich plötzlich „objektive Schwierigkeiten“ bei der Durchführung dieser Planungen. Man habe Bedenken, ob die Warenmengen auch wirklich ausreichen würden, „um die Hafendarbeit auf die Dauer sicherzustellen“. „Slowo Powszechne“ stellt daraufhin die Frage, ob die pommerischen Häfen denn nun wirklich „aktiviert“ werden oder ob sie weiterhin „ungenutzt“ bleiben sollen. Wenn dieses letztere der Fall wäre, so solle man sie „zum Beispiel an die uns verwandten Tschechen verpachten“, welche die Frage schon lösen würden, schlägt das Blatt mit beißender Ironie abschließend vor.

Auch der Posener „Tygodnik Zachodni“ übt schaffe Kritik an der Stagnation in den Häfen der pommerschen Küste. „Alles das, was man über die Eröffnung der Häfen von Kolberg, Stolpmünde und Rügenwalde sprach, war der fromme Wunsch von Publizisten und vereinsamten Funktionären der Küstenwojewodschaften“. Man habe sich diese Aktivierung „recht nebelhaft“ vorgestellt.

(hvp) Nach einem Bericht des „Dziennik Baltycki“, Danzig, hat der Wirtschaftslachmann Prof. Kasprowitz auf einer Tagung über Fragen der Wirtschaft im Küstengebiet erklärt, die bisherige Diskussion über eine Aktivierung der kleinen Häfen an der pommerschen Ostseeküste sei „gegenstandslos“, weil eine wirtschaftliche Belebung z. B. der Häfen Stolpmünde, Ückermünde und Kolberg von einer Aktivierung der Landwirtschaft und Industrie im Küsten-Hinterland abhängig sei.



Der Stolpmünder Hafen unter polnischer Verwaltung

(hvp) Die Zeitschrift „Rada Narodowa“, das Instruktionsorgan für die polnischen „Nationalräte“, traf die bemerkenswerte Feststellung, die drei Küstenwojewodschaften Stettin, Köslin, Danzig sowie die Wojewodschaft Allenstein seien „die bisher am stärksten vernachlässigten Wojewodschaften“. In einem eingehenden Bericht über verschiedene Pläne der Regierungsstellen zur wirtschaftlichen „Aktivierung der Westgebiete“ wurde ausgeführt, daß „besondere Vergünstigungen und Ermäßigungen“ für die „individuellen“ Fischer von den Regierungsstellen angeordnet und ihnen auch „günstige Verkaufspreise“ für die von ihnen abgelieferten Fische bewilligt worden seien, wodurch ihnen die Anschaffung von Motoren für ihre Fischerboote ermöglicht worden sei usw. Demgegenüber haben die in Danzig erscheinende Zeitung „Glos Wybrzeza“ und der „Kurier Szczecinski“ lebhaftige Klage darüber geführt, daß die „individuellen“ Fischer gegenüber den Fischereigenossenschaften dadurch benachteiligt wären, daß sie beim Verkauf ihrer Fangergebnisse an die staatlichen Firmen lediglich die Hälfte, ja oftmals nur den dritten Teil der Preise erzielen könnten, welche den Fischereigenossenschaften zugebilligt werden. Die schlechten Preise würden es den selbständigen Fischern nicht einmal ermöglichen,

ihr abgenutztes Fischereigerät zu erneuern, ganz zu schweigen von der Anschaffung eines Motors für ihre Fischerboote. Demzufolge bleibe den Fischern nichts anderes übrig, als auch weiterhin das noch aus deutscher Zeit stammende Fischfanggerät zu benutzen.

(hvp) Der „Kurier Szczecinski“ berichtete, daß die individuellen Fischer für ihre Fänge nur ein so geringes Entgelt erhalten, daß „ihre Existenz untergraben“ werde. Die Folge sei, daß sich die Fischer „den Kauf eines neuen Bootes nicht leisten“ könnten, wie auch die Anschaffung neuer Motoren für ihre Boote „ein nicht zu verwirklichender Traum“ sei.

(hvp) Von 24 Fischerdörfern an der Küste der Wojewodschaft Köslin sind nur sieben von Fischern bewohnt, berichtet die Danziger polnische Zeitung „Dziennik Baltycki“. Auch in den bewohnten Dörfern leben nicht immer Einwohner, die sich mit dem Fischfang beschäftigen. Wie aus dem Bericht der polnischen Zeitung hervorgeht, wurde auf einer Besichtigungsfahrt festgestellt, daß in den Dörfern Rowe und Jershöft Familien angesiedelt wurden, welche lediglich kleine Höfe bewirtschaften, die kaum die Bewohner ernähren. In Rowe sei der Zufahrtskanal zum Fischereihafen so verschlammte, daß man ihn nur mit Flachbooten, die nicht vorhanden sind, befahren könne. — Auch die Fangergebnisse im Hafen Leba sind unzureichend. Nur zu 70 Prozent seien die in Leba bestehenden beiden Fischräuchereien und -marinadenfabriken ausgelastet, wobei die gegenwärtig jährlich verarbeiteten 4000 t Fische nur zu einem Fünftel von den Fischern in Leba angeliefert werden, die anderen vier Fünftel müssen von anderen Orten herangebracht werden.

(hvp) Erneutes Eingeständnis: Aus Artikeln der polnischen Zeitung „Glos Koszalincki“ geht hervor, daß die Entwicklung der pommerschen Fischerdörfer und Küstenorte den polnischen Verwaltungsbehörden nach wie vor große Sorgen bereitet. Sowohl auf dem landwirtschaftlichen Sektor wie im Bereiche der Fischerei und Touristik müsse noch sehr viel getan werden, bis man von befriedigenden Verhältnissen werde sprechen können. An Ratschlägen, Plänen und Entschlüssen fehle es nicht, doch lasse deren Realisierung — wenn man überhaupt davon sprechen könne — lange auf sich warten. Insbesondere fehle es an echter Verbundenheit der Landbevölkerung mit den ihnen übergebenen Höfen. Immer wieder höre man von Fällen, daß Bauern ihre Wirtschaften im Stich ließen. Die unausbleibliche Folge sei das vernachlässigte Aussehen vieler Dörfer und ganzer Landkreise.

Neue Aussiedlertransporte

Im Lager Friedland trafen ein mit Transport 11/59 am 24. 1. 1959: Elektr. Georg Schroeder u. F. aus Zitewitz (Pol.), 13/59 am 27. 1. 1959: Arb. Heinz Wendt aus Scharzow (Op.), 13/59 am 28. 1. 1959: Georg Fernau aus Stolp, Wasserstr. 8 — Pfleg. Anna Fiedler aus Stolp, Poststr. 11 — Ldw. Leo Lewinski u. Ang. aus Groß-Garde — Telmont. Walter Raube aus Groß-Garde (Pol.) — Sattlermeister Arthur Heß u. Ang. aus Damerkow (fr. Gr. Tucheln) — Helene Baszynski u. Kdr. aus Stolp (fr. Herne), 14/59 am 31. 1. 1959: Albertine Abrusznkow u. Ang. aus Schorin (Pol.) — Ldw. Natalie Berndt u. Kdr. aus Pogantz (UdSSR) — Emilie Erdmann u. Kdr. aus Grumbkow (Wohh.), 16/59 am 3. 2. 1959: Henriette Meizner, Emilie Montsko aus Stolp (Pol.) — Arb. Ludwig Dilewski u. Fr. aus Sorchow (Pol.), 17/59 am 7. 2. 1959: Schuhm. Alfred Byczkowski u. Fr. aus Lauenburg (fr. Stolp, H.-Wessel-Str. 39), Stefan Jankowski und Frau Helene geb. Byczkowski — Arb. Günter Brueck u. F. aus Stolp (Op.) — Anna Remus u. Ang. aus Sanskow (Op.) — Erna Witt geb. Reimer u. Harry aus Sanskow (fr. Lüllemün) — El. Techn. Paul Brzeski u. Fr. aus Stolp (Meckl. u. Woth.) — Arbeiter Martin Müller u. F., Schweizer Walter Müller u. F. aus Grapitz (fr. Mallischütz), 20/59 am 14. 2. 1959: Helene Semrock aus Gohren (Pol.), 21/59 am 17. 2. 1959: Arbeiter August Rau u. Fr. aus Rathsdamnitz (Pol.) — Schuhm. Hermann Sill u. F. aus Stolp (C.-Kreth-Str. 35).

Als Einzelreisende: Antoni Parniawski u. Fr. aus Stolp (Pol.) — Kraftf. Augustyn Zbigniew aus Stolp (Pol.).



Sportverein Preußen-Stolpmünde, 1. Fußballmannschaft, 1935

Traditions-Gemeinschaft der Stolper Sport-Vereine Germania-Victoria
Norddeutsches Traditionstreffen am Sonnabend, 9. 5. 1959, abends 19.30 Uhr in Hamburg
(Holstenbräu im Bieberhaus)

Wie bereits angekündigt, findet das Treffen der Traditions-Gemeinschaft der Stolper Sport-Vereine Germania-Victoria am 9. 5. 1959 in Hamburg statt, wozu jeder Stolper Sportfreund mit seinen Angehörigen herzlich eingeladen ist. Soweit der Traditions-Gemeinschaft die Anschriften bekannt sind, erfolgt noch ein besonderer schriftlicher Hinweis auf diese Veranstaltung, auf der wir folgende Themen besprechen wollen:

1. Evtl. Gründung einer Altherren-Fußballmannschaft,
2. 50jähriges Jubiläum des S. V. Victoria 09 am 6./7. Juni 1959 in der Stadthalle in Godesberg,
3. Ostdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften am 24. Juli 1959 in Stuttgart,
4. Verschiedenes.

Für dieses Treffen haben wir das Clubzimmer des „Holstenbräu“ im Hamburger Bieberhaus bestellt. Der Raum ist für uns groß genug, man ist dort unter sich und das Restaurant liegt so zentral, daß die auswärtigen Mitglieder es schnell und ohne Mehrkosten erreichen können: Hamburger Hauptbahnhof, Ausgang Kirchenallee nach links (Gehzeit noch nicht eine Minute), Eingang halbrechts gegenüber dem Deutschen Schauspielhaus.

Auswärtige, die in Hamburg zu übernachten gedenken, wollen mir dieses rechtzeitig mitteilen, damit wir kostenlose Privatquartiere stellen können. Gelegenheit hierzu ist vorhanden.

Die Parallele zu diesem Treffen für unsere westdeutschen Mitglieder starten wir zu Pfingsten 1959 im Raume Siegburg/Beuel. Näheres geben wir noch bekannt.

Heinz Kellerstrass, Hamburg 26, Stoeckhardtstr. 68.

Stolper Sportler!

50 Jahre wird am 5. September 1959 unsere Stolper Victoria, die unsere Stadt Stolp durch glänzende Spiele in der Deutschen Fußballmeisterschaft in ganz Deutschland bekannt machte. Neben den Leichtathleten der Stolper Germania und dem berühmten „Stolper Jungchen“ war im Fußball „Victoria Stolp“ das Aushängeschild Stolps! Die Feierstunde zum 50jährigen Jubiläum findet am 7. Juni, also Sonntagvormittag, statt. Natürlich anschließend geselliges Beisammensein und frohe Wiedersehensfeiern. Genaues wird noch bekanntgegeben.

Ich bitte alle Sportler, insbesondere alle, die in der Nähe wohnen: Kommt und feiert mit, daß die alten, schönen Sportlerfeiern und Feste in unserer Erinnerung wieder lebendig werden! Beiträge für die kommenden Stunden zur Beibehaltung bitte jetzt schon überlegen und frohe Laune mitbringen!

H. Mossell.

Aus dem Patenkreis

Bei der Verabschiedung des bisherigen Oberkreisdirektors Dr. Zengerle und der Einführung des neuen Oberkreisdirektors Dr. Eggert konnte Landrat Dr. Hirschmann bei der offiziellen Feier im Sitzungssaal des neuen Kreisshauses einen großen Kreis von Gästen begrüßen. Regierungspräsident Grobhen meinte, mit Dr. Zengerle scheidet ein Beamter alter Schule aus dem Dienst, der in schwerer Zeit durch persönlichen Einsatz Verwaltung und Wirtschaft des Kreises wieder in Gang gebracht habe. Mit den Worten „Ihr Andenken wird von uns stets geehrt werden“, nahm Landrat Dr. Hirschmann Abschied von dem bisherigen Verwaltungschef.

Oberkreisdirektor Dr. Zengerle sprach für die ihm vom Heimatkreisbearbeiter namens der Stolper Heimatkreise zu seinem 65. Geburtstage übermittelten Glückwünsche seinen Dank und seine Freude aus. Wie er dabei zum Ausdruck brachte, wurde er mit Glückwünschen und Aufmerksamkeiten geradezu überschüttet.

Auch der Stadtdirektor der Stadt Beuel dankte für die seiner Stadt aus Anlaß der 150-Jahr-Feier übermittelten Grüße und Wünsche und übersandte die aus diesem Anlaß herausgegebene Schrift: „Beuel vor 150 Jahren — Notizen und Bilder aus der Gründungzeit unserer Gemeinde“.

Der erste Verwaltungsbeamte Bad Godesbergs, Stadtdirektor Joseph Hermanns, verstarb am 9. März in Bad Nauheim, wohin er sich zur Kur begeben hatte. Der plötzliche Tod des noch nicht 53jährigen kam völlig unerwartet und löste in der Badestadt tiefe Bestürzung aus. Landrat Dr. Hirschmann und Oberkreisdirektor Dr. Eggert hoben in dem Nachruf des Landkreises Bonn lobend hervor: „Die außerordentlich großen Aufgaben, die sich in der Stadt Bad Godesberg nach dem Kriege dadurch ergaben, daß sich der ruhige Kurort von einer kleinen Rentnerstadt zu einer in der ganzen Welt bekannten Diplomatenstadt entwickelte, hat er als Leiter der Verwaltung mit Energie, Tatkraft und Umsicht gemeistert. Dabei ist ihm seine langjährige Verwaltungserfahrung zugute gekommen. Der Landkreis weiß ihm Dank dafür, daß sein Wirken das Ansehen des Kreises gefördert hat. Mit Stadtdirektor Hermanns verliert der Kreis einen markanten Kommunalbeamten.“

Stolper Bundestreffen in Bad Godesberg vom 6.—8. Juni 1950

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen. Es wird eine große Beteiligung erwartet.

Verbunden mit dem Bundestreffen ist ein Treffen der Traditionsgemeinschaft des pommerschen Sports, bei dem der 50. Geburtstag des Stolper Sportvereins „Viktoria 09“ feierlich begangen werden soll.

Die mehrfach von der Pommerschen Zeitung gebrachte Meldung über ein Treffen der Traditionsgemeinschaft des Kav.-Regt. 5 am 29. und 30. Mai 1889 in Bonn ist eine Falschmeldung. Nach Mitteilung von Lm. Dietrich Steifensand findet in diesem Jahre ein eigenes Regimentstreffen nicht statt, vielmehr nur ein solches gelegentlich des Stolper Bundestreffens.

Wegen der Quartierbeschaffung wird auf die Bekanntmachung in der März-Ausgabe hingewiesen. Karten für Quartierbestellung liegen dieser Ausgabe bei. Es empfiehlt sich, sie möglichst bald an das Verkehrsamt der Stadt Bad Godesberg abzusenden. Quartierbeschaffung erfolgt nur durch dieses und keinesfalls durch die Festleitung. Wer kein Quartier vorher bestellt, kann nicht mit einer Unterbringung in Bad Godesberg rechnen.

Das Festprogramm wird in der Mai-Ausgabe veröffentlicht, desgleichen auch, soweit sie mitgeteilt werden, die Gemeinschaftsfahrten und Zustiegmöglichkeiten, wie z. B. ab Flensburg.

Von den Stolper Gruppen

Bonn: Auf der Jahreshauptversammlung der Stolper Heimatgruppe in Bonn gab Lm. Sieg einen Überblick über die Entwicklung der Gruppe, die heute berufen ist, den Kontakt mit dem Patenkreis, Landkreis Bonn, zu wahren und die von diesem im Landratsamt zur Verfügung gestellte Stolper Heimatstube mit ihren zahlreichen Erinnerungsstücken zu verwalten. Zugleich gab er als mit der örtlichen Durchführung Beauftragter eine Vorschau auf den Ablauf des Stolper Bundestreffens im Juni in Bad Godesberg.

Nach Ausführung von Lm. Brust über Sinn und Gestaltung der Patenschaft gab Lm. Hüdepohl bekannt, daß die Stolper Heimatstube für Besichtigungen nach wie vor jeden Freitag von 17—19 Uhr und jeden Sonnabend von 10—12 Uhr zur Verfügung steht.

Lm. Dr. Giebe faßte die Vorreferate in der Mahnung zusammen, daß im Hinblick auf die politische Entwicklung die Gruppe noch stärker heimatpolitisch aktiviert werden müsse.

Nachdem Vorstand und Kassenverwaltern für die vergangenen 2½ Jahre Entlastung erteilt war, wurden der alte Vorstand und Beirat im wesentlichen wiedergewählt mit Dr. Giebe als Vorsitzenden für Stolp-Stadt, F. L. Sieg Vorsitzenden für Stolp-Land und W. Brust als Obmann des Beirats.

Die Versammlung sah nach einführenden Worten sodann einen 1957 aufgenommenen Amateurfilm „Ostdeutsche Heimat — heute“ mit Bildern aus Danzig, sowie ostpreußischen, westpreußischen und schlesischen Städten. Mit großer Erschütterung sahen die Teilnehmer die polnische Bevölkerung zwischen den Ruinen der alten deutschen Kulturstätten schalten und walten. Ungeachtet eines nicht zu leugnenden Aufbauwillens wurde doch die Unfähigkeit der polnischen Verwaltung deutlich, mit dieser Aufgabe fertig zu werden. So schloß der Versammlungsleiter mit der Mahnung, sich innerlich bereitzuhalten für den Tag, wo jene Aufgabe von uns, den rechtmäßigen Besitzern, in Angriff zu nehmen sein wird.

Bonn: In den Vorstand der Kreisgruppe Bonn der PLM (Vorsitzender E. A. Hörnke) wurden die Stolper Landsleute Sieg, Bluhm jr., Dr. Giebe und E. Kutschke gewählt.

Köln: Am 3. Mai, 15 Uhr, findet in der „Kronenklausur“, Köln, Venloestraße 16 (Haltestelle Friesenplatz) ein „Frühlingsfest“ mit vielen Überraschungen statt. Alle in und um Köln wohnenden Stolper Landsleute sind herzlich eingeladen!

Saarbrücken: Leider sind unsere Heimatabende trotz Einladung immer noch zu wenig besucht. Wir Landsleute aus Stolp — Stadt und Land — treffen uns an jedem letzten Sonntag im Monat um 19 Uhr in der Gaststätte Breith, Saarbrücken 1, Mainzer Straße 61.
Erna Manske, Saarbrücken.

Hamburg: Bei unserer Versammlung am 18. März wurde der bisherige Vorstand mit Dr. Hanneemann als Vorsitzenden und Fräulein Ruffmann als Stellvertreterin durch einstimmiges Votum bestätigt. Am Mittwoch, 15. April, treffen wir uns um 20 Uhr im „Remter“, Neue Rabenstraße 27. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Pommerschen Landsmannschaft, Lm. Wilhelm Hoffmann, spricht über politische Tagesfragen.
Günter Friedrich.

Meldorf: Dem Vorsitzenden der PLM-Kreisgruppe Meldorf, Lm. Lehrer Ewald Boneß (Poblotz) wurde vom Sprecher der PLM, für seinen vorbildlichen und langjährigen Einsatz für die Belange der Pommerschen Landsmannschaft die Pommersche Ehrennadel in Gold verliehen.

Die Pommersche Zeitung — Pommernbrief

brachte in ihren März-Ausgaben über Stolp folgendes:

Umarbeitungsarbeiten an einem Vorführungssaal in Stolp zwecks Eröffnung einer Bühne beendet — Patenschaftsverhältnis mit Lodz brachte wenig Gewinn — Lektor Hermann Tietz wurde Seelsorger der Gemeinde Klein-Lafferde im Kreis Peine — „Seute Deern“ im Hafen von Stolpmünde (Bild und Text von Gerhard Bahr) — August Bergam (Zirchow) 91 Jahre (mit Bild) — „Als Lektor in Großdübrow und Lupow“ von Paul Manzek — Berichte aus Darsow und Großrunow (vgl. St. Hbl. 1958 S. 149 und 240), Sochow, Malzkow, Stolp, Rahsdammnitz, Kriwan, Warbelow, Sagerke, Großrunow, Großdübrow, Daber, Petersberg und Neubornzin (siehe unter Berichte aus der Heimat) — Gedicht „Die Gräber“ von Otto Nisch — Bild: Die Vulkohle bei Großkrien.

Beschaffung kath. Matrikel-Urkunden aus dem Osten

Das Zentrale Kath. Kirchenbuchamt (KBA) in München gibt bekannt, daß die Möglichkeit besteht, kath.-kirchliche Urkunden (Tauf-, Trau- und Sterbeurkunden) aus Schlesien, Pommern, Danzig, Ost- und Westpreußen, sowie aus Ungarn und Jugoslawien (also nicht aus der deutschen Sowjetzone und der CSR) zu beschaffen, soweit die Kirchenbücher erhalten geblieben sind. Die kath. Kirchenbücher sind zum größten Teil in der Heimat verblieben.

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat das Zentrale Kath. Kirchenbuchamt in München 9, Rosenheimer Str. 141, als allein zuständige Stelle für Beschaffung der kath. Matrikel-Urkunden für Heimatvertriebene beauftragt. Bei Anträgen auf Urkundenbeschaffung aus Großstädten ist es unerlässlich, jeweils das zuständige Pfarramt im Osten anzugeben, um schwierige Sucharbeiten zu vermeiden. Diese kirchlichen Urkunden sind auch nach staatlichem Recht öffentliche Urkunden und ersetzen verlorengegangene staatliche Personenstandsurkunden.

Bis zum Eintreffen der Urkunden vergehen erfahrungsgemäß 4–10 Wochen. Bei finanzieller Notlage oder Arbeitslosigkeit gewährt das KBA bei Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung Gebührenermäßigung.

Im Interesse einer raschen Bearbeitung der Anträge sind kurze, klare Angaben notwendig.

Familiennachrichten

Geburtstage:

- 95 J. 12. 4. Bertha Stüwe (Probststr. 21), Eschwege, B.-Engelhardt-Str. 6.
 89 J. 25. 4. Apoth. Otto Noering (Hosp. Str.), Berlin-Neukölln, Nansen-Str. 11.
 88 J. 23. 3. Lehrerw. Martha Pramschüfer (Wilh. Str. 14), Schopfheim/Baden, Oberfeld 8.
 87 J. 5. 4. Schneidermstr. Emil Neitzke (Pottangow), Bln.-Tempelhof, Schulenburg-ring 1281.
 86 J. 24. 4. Hermine Scheil (Geersstr. 8), Schönebeck Salzelmen, Damstr. 7
 85 J. 13. 4. Karl Radtke (Oberlauf), Hamburg-Hummelabüttel, Brillkamp 53.
 14. 4. Berta Wilke (Wilhelmstr. 7), Erlangen, Pfälzer Str. 29
 83 J. 1. 4. Reinhold Massell (Freist), Audenbalm, Kr. Eilenburg, Bez. Leipzig
 82 J. 16. 4. Lehrer i. R. Max Jacob (2. Gem.-Sch.), Geesthacht/E., Hegebergstr. 14
 22. 4. Albert Albrecht (Schwolow), Elmersleben, Kr. Haldensleben, Bez. Magd.
 80 J. 20. 3. Gastw. Anna Staschke (Schw. Dam.), Bln.-Rahnsdorf, Grünfelder Weg 20.
 28. 4. Lehrerwitwe Anna Sielaff (Poblotz, dann Stolp, Geersstraße 33),
 Lensahn/Osth. Am Finkenberg 25
 79 J. 13. 4. Alwine Gurr (Soph.-Str. 17), Troisdorf, Stettiner Str. 17 b. To. A. Tuschling
 77 J. 5. 5. KlempererMWw. Elise Schäfer (Gr.G.Str.1), Hamburg 13, A.d. Verb. Bahn 5
 75 J. 29. 3. Maria Schulz („Tante Mieke“ (Mützenow), Gehren/Thür., Untere Marktstr. 2
 11. 4. Emma Hoffmeister (Stolpmünde, Mittelstr. 23), Berlin-Lichtenrade,
 Hanowsteig 6
 13. 4. Töpferm. Max Drewke (Mickrow), Holsen 20, Kr. Büren i. Westf.
 14. 4. OZugf. i. R. Otto Holz (Gr. Weg 123), Polling 64 b. Weilheim Obb.
 14. 4. Frieda Mahn geb. Mech (Stiftstr. 12), Höhr-Grenzhausen, Kreis Unter-
 westerwald, Schützenstr. 20.
 24. 4. RbTischler i. R. Paul Arndt (Hochstr. 13), Peißenberg/Weilhelm, Schon-
 gauerstr. 35a, Obb.
 29. 4. Ldw. Erich Granzow sen. (Birkow), Lienen, Kr. Tecklenburg, Ahldrup 106
 73 J. 29. 3. Richard Reischke (Plass. Weg 77), Schenefeld über Itzehoe, Mühlenstr. 12.
 26. 4. Paul Keschull (T.-Jahn-Str. 17), Klosterholte, Kr. Meppen.
 70 J. 8. 3. Richard Schimkat (Stripp. Str. 3), Stolpe über Neumünster.
 21. 3. Anna Fiacre (Niobestr. 3), Glöckstadt, Rantzaustr. 12.
 4. 4. Anna Schmidt geb. Völzke (Peistr. 22), Bonn, Karthäuser Platz 21
 25. 4. Elise Moritz (Schmiedet.-Str. 30-32), Oldenburg/O., Lindenallee 30.
 26. 4. Masch. i. R. Friedrich Münchow (Hohenstein), Ffm.-Schwanheim, Alte
 Schleuse.
 29. 4. Gertrud Metz (Probststr. 23), Waldshut, Schützenmattweg 34 (Baden)

- 65 J. 7. 4. Frau Else Krüger (Reiterweg 5), Cismar über Lensahn, Altes Kloster.
 3. 4. OSteuerinsp. i. R. Willi Brust, Meckenheim, Dechant-Kreiten-Str. 10.

Diamantene Hochzeit

4. 4. Städt. Garteninspektor i. R. Georg Wanner und Frau Marie geb. Hübbel
 (Schlageterstr. 2), Rotenburg a. d. Fulda, Am Schloßtor 1.

Goldene Hochzeit

26. 3. Sattler Johann Schmidt und Frau Minna geb. Jutzzenka (Gr. Gartenstr. 21),
 Pinneberg, Großer Reitweg 27.
 9. 4. Albert Steinke und Frau Martha geb. Rennhack (Geersstr. 23), Lütetsburg, La-
 ger I, bei Norden in Ostfriesland.
 13. 4. Willi Blum und Frau Anna geb. Domke (Pionke-Str. 11), Rodenberg a. Deister,
 Bassenbrink 18.
 23. 4. Paul Golz und Frau Emma geb. Frosch (Poetenat. 14), Bordesholm, Wildhofstr. 37
 Silberhochzeit
 23. 3. Paul Rettke und Frau Martha geb. Bohl (Friedrichswalde), Scheppach, Kreis
 Öhringen.
 13. 4. Hans Sill und Frau Hertha geb. Botke (Deutscher Hof 9), Katzwang/Nürnberg,
 Weltherhauser Straße 6.

Hochzeit

1. 4. Hauptlehrer Martin Scharnoffske (Stolp, Mönchstr. 9) und Elke geb. Meins
 (Siek über Ahrensburg), Neritz über Bad Oldesloe.

Verlobung

- Ostern: Ursula Holz und Kurt Wolter (Flinkow und Stettin-Völschendorf), Hei-
 ligenhaus, Bez. Düsseldorf, Kettwiger Str. 65 und Breitenweg 8.

Herzliche Glückwünsche!

Todesfälle

- 30.9.58 Albert Schmidtke (Stromstr. Pumpwerk), Göttingen, Schieferweg 13.
23.2.59 Mathilde Strauß geb. Freitag (Mittelstr. 13), Recklinghausen, Oerweg 67, 83 J.
26.2.59 AGRat Max Pigger (Falkenburg fr. Stolp), Schwelm, Drosselstr. 9, 58 J.
23.59 Rentner Heinrich Gerson (Stolpm., Kirchstr. 2), Oldenburg/O., Rüderstr. 4, 91 J.
15.3.59 Lulise Volz geb. Dorow (Wilhelmstr. 23), Hansühn üb. Lensahn/H., 83 J.
Ehre ihrem Andenken!

Die Märzausgabe unseres Stolper Heimatblattes brachte uns die traurige Nachricht vom Tode unseres Berufskameraden

Georg Silgradt, Stadtkassendirektor i. R.

Der Tod dieses braven Mannes ist ein harter Verlust für seine Familie sowie für seine Berufskameraden und alle Stolper Bürger und Bürgerinnen.

Am 18. Dezember 1938 wurde Georg Silgradt in Stolp in Pommern geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule stand er von 1907 bis zum Tage seiner Flucht aus der Heimat, bis zum 7. 3. 1945, im Dienste unserer lieben Hansestadt Stolp. Er war ein Beamter, von dem man sagen kann und muß, daß er von der Pieke auf in Pflichttreue und mit Verantwortungsbewußtsein seiner Geburtsstadt erfolgreich gedient hat. Nachdem er die ganze mittlere und gehobene Beamtenlaufbahn hinter sich gebracht hatte, wurde er 1941 zum Stadtkassendirektor ernannt. Als solcher leitete er das 1938 von ihm geschaffene Rechnungsprüfungsamt unserer Stadtverwaltung. Bald darauf wurde ihm aus kriegsbedingten Gründen auch noch die Arbeit als Stadtverwaltungsdirktor anvertraut.

Georg Silgradt wirkte aber nicht nur von der Plattform seines Amtes aus, sondern er kümmerte sich auch sonst noch um die Belange der Allgemeinheit. So war er u. a. z. B. sehr viele Jahre Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins.

Sein ganzes Wissen und Können, die ganze Kraft seines Lebens widmete er seiner Heimatstadt, und zwar bis zur letzten Minute; denn die ihm anvertrauten Ämter verließ er erst, als die Russen in unser liebes Stolp eindrangen und damit seiner Arbeit ein tatsächliches Ende setzten.

Sein Schicksal verschlug ihn mit seiner Familie nach Holstein. Auch hier stellte er sich gleich wieder in den Dienst der Allgemeinheit. Für geraume Zeit war er kommissarischer Bürgermeister in Laboe. Ferner kümmerte er sich um das Schicksal seiner gleich ihm vertriebenen Stolper Berufskameraden.

Wir, die ehemaligen Beamten und Angestellten der Stadt Stolp, haben den Verstorbenen in jahrelanger Zusammenarbeit kennen und schätzen gelernt, besonders wegen seines großen Wissens und Könnens, seiner Treue und Pflichterfüllung und guten Kameradschaft.

Unserem verstorbenen Kollegen Georg Silgradt gilt deshalb über sein Grab hinaus unsere ganze Anerkennung und unser großer Dank. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Seiner hochverehrten Frau Gemahlin und seinen Kindern, seinem Enkelkind und den übrigen Angehörigen gilt unser Mitgefühl.

Wir haben einen guten Mann begraben, uns war er mehr.

Stadtrat Dr. Max Fabricius, als letzter lebender Beigeordneter der Stadt Stolp.

Urenkelin des Bürgermeisters Arnold †

Fräulein Helene Froelich, die im Alter von 80 Jahren verstarb, war bis zur Vertreibung im Juni 1946 Conventualin des säkularisierten Damenstiftes zu Stolp, Holstenstraße 18. Sie war die Urenkelin des Bürgermeisters und Polizeidirektors F. W. Arnold und Nichte des Stadtrates Schrader. Die Stiftsstelle wurde dem damaligen Stolper Bürgermeister Arnold vom König Friedrich Wilhelm III. für seine ledigen weiblichen Nachkommen verliehen. Die Vorgängertinnen in der Stiftsstelle waren die stadtbekanntesten Lehrerinnen Helene und Marie Arnold bis zum Tode der Letztgenannten im Jahre 1939. — Von den Stiftsdamen lebt jetzt nur noch Fräulein Helene von Unruh, damalige Viceoberin, jetzt Hannover-Söcken, Kloster Marienwerder. Frida Jirasek.

In Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres vierten Kindes
Andreas Wilhelm Joachim bekannt.

Irmengard Fließbach
geb. von Zitzewitz
Joachim Fließbach-Kupow
Essen, Emmestraße 71, 10. März 1959

Margit und Jörg von Zitzewitz
a. d. Hause Zezenow
geben in dankbarer Freude Kenntnis
von der Geburt ihres Sohnes
Caspar-Wilhelm
Hamburg, den 27. März 1959
Uelzen i. Hann., Robert-Koch-Str. 3

Unserer lieben Mutter, Oma und Ur-
oma, Frau

MATHILDE REICH
zum 83. Geburtstag am 6. April
alles Gute!

Die dankbaren Kinder, Enkel und
Urenkel
Berlin N 4, Wöhlertstraße 18,
früher Stolp Ahornweg 4.

Hoherfreut geben wir die Geburt un-
seres Stammhalters

Jörg
bekannt

Jemgard Brunke
Karl-Heinz Brunke
11. März 1959

Braunschweig, Schwalbenweg 3
früher Stolp, Stiftstraße 12

Ihre Eheschließung geben bekannt

WILLY NIENASS
MARGARETE NIENASS
verw. Brodt geb. Krüger

Berlin N 55, Osloer Straße 20 B
früher Stolp, Stiftstraße 19 und Adolf-
Damaschke-Straße 23
13. März 1959

Wir haben am 21. März 1959 geheiratet.

GÜNTER ZORN
BRUNHILDE ZORN
geb. Lawrenz

Hamm (Westf.), Albertstraße 25,
früher Velsow.

Als Vermählte grüßen

LOTHAR GEHRMANN
ANITA GEHRMANN
geb. Massell

Audenhain, Kr. Eilenburg, Bez. Leipzig
früher Freist. — 21. März 1959

Am 23. Januar 1959 nahm Gott der
Herr unerwartet nach einem schick-
salsreichen Leben unsere herzengute,
stets treusorgende Mutter, Großmutter
und Urgroßmutter, Frau

ERNA WILKE geb. Zaddach
im Alter von 69 Jahren zu sich in
die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Edeltraud Becker geb. Wilke
Fritz Becker
Karin Reinhardt geb. Wilke
Rud. Reinhardt
8 Enkelkinder, 1 Urenkel

Brüggen a. Niederrhein, Genrohe 23
früher Stolp, Birkenallee 1, Haus Son-
neneck.

Nach einem erfüllten Leben verschied
am 11. Februar 1959 mein lieber Mann

ARTUR QUETSCHKE

im 65. Lebensjahr.
Edeltraut Quetschke geb. Adam
Rostock-Warnemünde, Fritz-Reuter-
Straße 22, früher Stolp, Kassaberstr.

Plötzlich und für uns alle unfassbar
entschlief am 8. Februar 1959 mein
lieber Mann, unser guter, treusorgen-
der Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Kaufmann

ERNST MÜLLER

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer

Maria Müller geb. Zilske
Horst und Margitta
und Angehörige

Neumünster, Hansaring 49
früher Stolp/Pom., Holstenorstr. 17

DR. GERHART BUCHERT

Oberregierungsrat im Bayer. Sta-
tistischen Landesamt

geb. am 2. Mai 1900 in Gumbin
gest. am 10. Februar 1959 in München.

Allen Freunden und Bekannten zeigen
wir an, daß unser getreuer und tapfer
Lebensgefährte, unser geliebter
Sohn und Bruder nach kurzer, schwe-
rer Krankheit in die geistige Welt
heimgekehrt ist.

Elfriede Buchert geb. Küter
Hagen Buchert, Medizinalassistent
Christian Buchert, cand. med.
München 42, Pörschacherstraße 15

Johann Buchert, Lehrer i. R.
Erika Knop geb. Buchert
Flensburg, Südergraben 71

Dr. Egon Buchert, Staatsanwalt
Göppingen, Hauptstraße 23

Am 10. März 1959 hat Gott meinen ge-
liebten Mann, unseren guten Vater

FRIEDRICH VON PAWELSZ

Oberstleutnant a. D.
Ritter des Königlichen Hausordens
von Hohenzollern mit Schwertern

nach langem, schwerem Krankenlager
im 77. Lebensjahr in die Ewigkeit ab-
berufen.

Asta v. Pawelsz geb. v. Michaelis
Ernst-Eberhard v. Pawelsz
Christa v. Pawelsz geb. Dressler
Martin-Gneomar v. Pawelsz

Berlin-Gatow, Haselmatensteig 9
Konstanz a. Bodensee, Kamorstraße 2
Düsseldorf, Wittelsbachstraße 23

Am 14. März 1959 rief Gott der Herr
zu sich unsere liebe Mutter, Groß-
und Urgroßmutter und Tante

MINNA MÜLLER geb. Wolfgram

im 88. Lebensjahr.

In stiller Trauer für die Hinterblie-
benen

Erna Müller

Lübeck-Siems, Kirchweg 3
früher Stolp, Triftstraße 33

Gott der Herr nahm am 15. März 1959 zu sich unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

KATHARINA HOFFMANN

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

Dorothea Hoffmann
Christel Hoffmann
Johannes Hoffmann und Frau
Irmgard geb. Heinicke
Otto Zierau und Frau
Elisabeth geb. Hoffmann

Kiel-Wik, Feldstraße 241/53
früher Stolp, Schmiedetormauerstr. 43

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 16. März 1959 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

ANNA PAPENGET

verw. Belz geb. Piepke

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Emilie Hischke geb. Belz

Große-Göttingen, Gotteslager 14
früher Stolp, Diesendstraße 10

Am 17. März 1959 entschlief sanft und ruhig unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und liebevolle Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

KATHE NEITZKE geb. Voß

in ihrem 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Max Protz und Frau
Kläre geb. Neitzke

Flensburg, Arnkiel-Straße 12

Rudolf Neitzke und Frau
Erika geb. Wolter, Rostock
Enkelkinder und Familie

Flensburg, Bismarckstraße 57
früher Stolp, Geersstraße

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Herr am 21. März 1959 unsern herzenguten Vater, Schwiegervater und Großvater

Kreisaparkassendirektor i. R.

REINHOLD SCHABEIKOW

im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Ise Steinhorst geb. Schabeikow
Hans Steinhorst
Kurt Schabeikow
Ise Schabeikow geb. Ssek
Käthe Noffke geb. Schabeikow
Gert Noffke
Helma Steinhorst und
Bärbel Schabeikow als Enkelkinder

Würdinghausen, Krefeld, Kansas City (USA), früher Stolp

Am 21. März 1959 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Stief-, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

MINNA GNADT

verw. Berndt geb. Stubbe

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer

Franz Gnadit
Fam. Walter Berndt
Uffz. Georg Berndt,
seit 1945 vermählt
Fam. Willi Berndt
Fam. Kurt Berndt
nebst allen Anverwandten.

Neuzenhefm 29 b. Kitzingen, Mittelfr.
früher Stolp, Birkower Weg 55

Am 24. März 1959 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Wwe.

ELISABETH BRUDER

geb. Schlemann

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Georg Bruder und Frau
Emmi geb. Podtschaske

Neugradenfeld 126 über Neuenhaus
früh. Buchenstein - Wittbeck, Kr. Stolp

Am 25. März 1959 verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

ELISABETH KONIG geb. Kroll

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer

Leopold König
Otto Bruzinski und Frau
Gertrud, geb. König
Erich Durdel und Frau
Elisabeth geb. König
Ewald Kroll
und alle Anverwandten

Langendam b. Nienburg a. d. Weser,
früher Kärzin, Kr. Stolp.

Nach Gottes heiligem Willen ist am 27. März 1959 unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, meine langjährige, mütterlich besorgte Freundin

HELENE FROELICH

im 81. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Ein Leben voller Güte und Mitgefühl hat sich erfüllt.

Für die Hinterbliebenen

Bruno Froelich
Else Böer geb. Froelich
Frida Jirasek

Berlin-Lichterfelde-West, Chlumerstr. 3
früher Stolp, Staatl. Frauleinstift

Straßenbenennung

Die Hansestadt Lübeck hat eine Straße nach unserer Heimatstadt benannt. Die „Stolpstraße“ liegt im Stadtteil Kücknitz-Herrenwyk und verbindet die Buordiekstraße und Schmiederodder. An ihr entsteht mit Unterstützung der Landesregierung ein „Demonstrativ-Bauvorhaben“. Andere Straßen in der dortigen Gegend wurden „Ostpreußenring“, „Westpreußenring“, „Pommernring“, „Schneidemühlstraße“ und „Tilsitstraße“ benannt. Der Heimatkreisbearbeiter sprach dem Senat für dieses Zeichen der Verbundenheit und Unterstützung im Kampf um die Heimat Dank aus.

Die ostberliner Stadtverwaltung dagegen hat in den Außenbezirken — dort gibt es eine „Stolpische Straße“ — damit begonnen, eine Reihe Straßen, die Namen ostpommerscher Städte tragen, umzubenennen.

Der Leser spricht

Ich möchte Ihnen und allen Mitarbeitern des „Stolper Heimatblattes“ meinen besten Dank sagen für die interessante Gestaltung und prompte Zustellung des Blattes. Besonders möchte ich noch die Artikel von Herrn Lehrer Paul Scharnfske hervorheben. Horst Pargatt, 975 Odlin Rd., Richmond, B. C. Canada.

Ich habe mich gefreut über alle Post, die ich bekommen habe. Die Heimatpost ist meine große Freude. Dank und Groß an Allee Gertrud Marga Troyer, Trevisana, Virginia, USA.

Suchanfragen

a) Heinz Roßteutscher, geb. 24. 7. 1928, war mit seiner Mutter aus Berlin nach Stolp, Stolpmünderstr. 30, b. Weitzig, evakuiert und besuchte in Stolp die Oberschule. Am 24. März 1945 wurde er von den Russen mitgenommen und noch einmal am 9. April in Graudenz gesehen. Von da an fehlt von ihm jede Spur. Welcher Heimkehrer oder welche Heimkehrerin war mit ihm zusammen und weiß etwas über sein Schicksal?

b) Frä. Edith Kaabe, geb. 24. 5. 1923, aus Stolp, Otto-Planetu-Str. 13, ist seit 1947, nachdem sie ihren Wohnsitz in Nieburg, Bad Lippspringe, Hamm und Münster hatte, verstorben. Sie wird von Ihren Eltern gesucht. Nachricht erbittet die Stolper Heimatkartei.

c) Wer war mit meinem Vater Ernst Garbe, Stolp, Horst-Wessel-Straße 42, in Graudenz zusammen und weiß etwas über sein Schicksal? Inge Schlan geb. Garbe, Darmstadt, Heinrichstraße 157.

Empfehlenswerte Broschüre

Rentenreform: „Gemeinsame Vorschriften, gleichlautend für die Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten“, 2. Auflage, 40 Seiten (einschl. der Vorschriften für 1956), brosch. DM 2,45 und Porto. A. Glanz Verlag (23a) Essen-Bredeney.

In den letzten Tagen des Jahres 1956 sind außer dem Rentenanpassungsgesetz für 1956 vier weitere Verordnungen erschienen (neue Tabellen für die Rentenberechnung, neue Beitragsklassen usw.). Alle diese wichtigen und interessanten neuen Vorschriften behandelt diese Schrift in gemeinverständlicher Form. Es ist ein praktisches Ergänzungs-Büchlein zu den zwei Broschüren über die Rentenversicherung der Arbeiter (12. Auflage) und der Angestellten (20. Auflage). Es enthält alle Gesetzesvorschriften, die für beide Versicherungszweige gleichlautend sind. So z. B. umfangreiche Tabellen zur Berechnung der Renten, Vorschriften für die Wanderversicherung, für Hilfverfahren, für Soldaten der Bundeswehr usw. — Jeder Besitzer vorstehend genannter Hauptvorschriften braucht unbedingt dieses neue Ergänzungs-Heft, um vollständig unterrichtet zu sein. Auf Grund der klaren Übersicht gut geeignet für Schnellorientierung. Die gemeinverständlichen Erläuterungen ermöglichen es jedermann, seine Rente selbst zu berechnen.

Mitteilungen der Stolper Heimatkartei

Die Mai-Ausgabe wird auf das Stolper Bundestreffen ausgerichtet sein und das vollständige Programm bringen. In der Juni-Ausgabe erscheint die Teilnehmerliste vom Stolpmünder Patenschaftstreffen.

Zu Pfingsten treffen sich die Einwohner von Sageritz in Hannover. Es haben sich mehr als 50 Personen schon angemeldet. Näheres durch landw. Berufsschullehrer Friedrich-Karl Wenzlaff, Hademarschen.

Mit Heimatgruß!

Dr. Kuschfeldt, Heimatkreisbearbeiter.

Bezugspreis vierteljährlich 1,90 DM + 0,21 DM Bestellgeld = 1,71 DM, jährlich 6,84 DM

Verlag: Stolper Heimatkartei, Lübeck, Packenburger Allee 31 I, Tel. 425 27

Postcheckkonto: Hamburg 1317 48 Dr. Kuschfeldt, Rechtsanwalt in Lübeck

Herausgeber und verantwortlich: Dr. Walter Kuschfeldt, Lübeck, Packenburger Allee 31 I

Druck von Eugen Radtke, Lübeck